Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 21. April 1960 | F 1368 D | Nr. 248

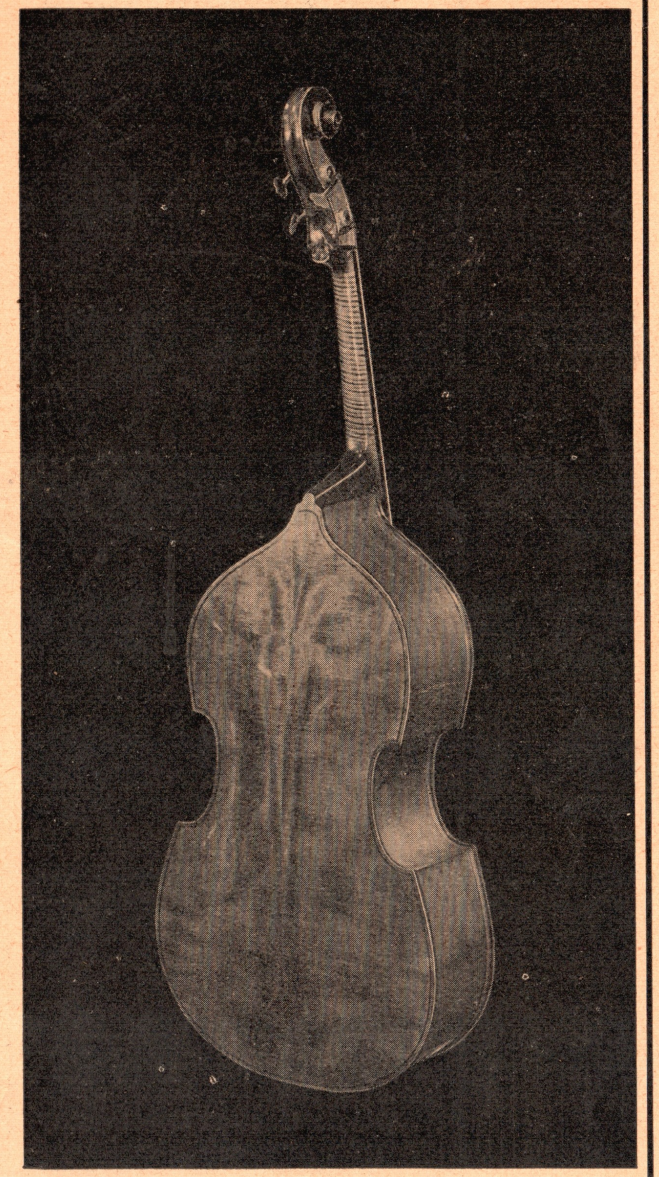
Zur guten Combo – der gute Kontrabaß

Aus unserem Spezial-Kontrabaßkatalog:

Jazzbaß mit gewölbtem Boden, zuverlässige Messing-Mechanik, hochglanzpoliert
mit dem hervorragenden Tonvolumen,
das alle unsere Bässe auszeichnet **335,— DM**

Swingbaß „Weiße Rose" Cut-away, aus Tonholz handgearbeitet, naturpoliert
mit dem hervorragenden Tonvolumen,
das alle unsere Bäße auszeichnet **685,— DM**

Konzertbaß aus allerfeinsten geflammten Hölzern, handausgearbeitet und handlackiert (wie nebenstehende Abbildung)
mit dem hervorragenden Tonvolumen,
das alle unsere Bässe auszeichnet **1350,— DM**



Vollendet in Form und Klang sind die Instrumente von HACK

Der Spezial-Baßkatalog mit weiteren empfehlenswerten Baßmodellen steht kostenlos zur Verfügung

Das große Spezial-Versandhaus für den gesamten Musikbedarf

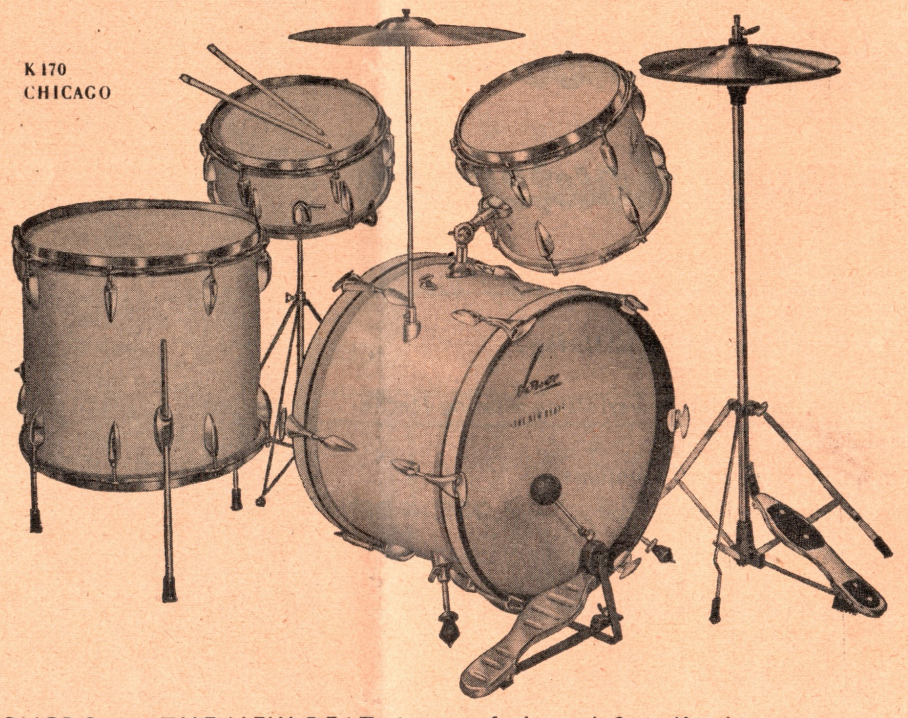
GÖTTINGEN **HACK** Groner Str. 32/33

Sonor

INSTRUMENTE FÜR SCHLAGZEUGER

Schlagzeug-Serie „THE NEW BEAT"

K 170
CHICAGO



Die SONOR-Serie „THE NEW BEAT" ist so aufgebaut, daß sie Kombinationen von der kleinsten Zusammenstellung bis zur vollwertigen Luxus-Garnitur umfaßt. Dabei ist eine Ergänzung von der einen Garnitur zur anderen und damit die sukzessive Anschaffung eines kompletten Drum-Sets ermöglicht worden. Alle Kombinationen haben also beispielsweise die gleiche Große Trommel bzw. die gleiche Kleine Trommel oder das gleiche Tom-Tom und unterscheiden sich nur durch die Anzahl der Instrumente.

Kombination K 170 CHICAGO

Perlmutt weiß DM 735,—

1/5 Anzahlung - 12 Monatsraten

Jörgensen

GRÖSSTES
MUSIKVERSANDHAUS
WESTDEUTSCHLANDS

Düsseldorf, Hüttenstr. 8, Telefon 22162 und 28098

Verlangen Sie bitte ausführliche Sonderprospekte

74. Jahrgang

Nr. 248 / 21. April 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat: am 5. und 20. Abonnementspreis vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,– DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,25 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,30 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,20 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Kleinanzeigen (Fließsatz) die 45 mm breite Druckzeile 1,30 DM; Stellengesuche und -angebote 1,– DM je Druckzeile. B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nummer 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (22a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25 · Postfach 5208 · Fernruf 23344 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Die Bedeutung Franz Lehárs in der Unterhaltungsmusik

Zu seinem 90. Geburtstag

Ein 90. Geburtstag ist im allgemeinen nur bei Lebenden ein Datum, das besonders gefeiert wird, während dem Gedenken der Toten üblicherweise die Jahrhunderte und ihre Viertel gewidmet sind. Wir meinen jedoch, daß Franz Lehár mit seinem Schaffen für die Unterhaltungsmusik so viel getan hat, daß eine alle Dezennien stattfindende Würdigung das mindeste an Dank ist, was wir abzustatten haben.

Es sollen aber nun nicht Zahl, Nam' und Art seiner Werke und Erfolge aufgeführt werden. Auch wollen wir unsere Leser nicht mit der Mitteilung überraschen, daß Franz Lehár am Soundsovielten eines bestimmten Jahres und Monats irgendwo geboren wurde und daß er schon als kleiner Junge... Nein — so nicht! Das wäre belanglos, denn schließlich haben wir alle klein angefangen; mit Nasenbohren oder Klavierspielen, je nach Begabung. Wir wollen lieber überlegen, warum Franz Lehár nicht bloß vom Publikum geschätzt wird, sondern auch für uns Fachleute und manche aufgeschlossene Vertreter der ernsten Musikwissenschaft aus dem Meer der leichtbeschwingten Klänge ebenso markant herausragt, wie Mozart oder Beethoven aus dem Ozean der klassischen Musik.

Bei dieser Prüfung erkennen wir, daß Franz Lehár ein Meister der musikalischen Charakterisierung war, wie keiner zuvor auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik. Besser als alle Erklärungen, was wir damit meinen, dürfte ein Vergleich mit anderen Musikschöpfern derselben Sparte sein. Nehmen wir beispielsweise Paul Lincke, der an musikalischer Erfindungsgabe unter Lehár nicht zurücksteht. Aber alles, was er schrieb, ist nicht bloß Paul Lincke, sondern auch spezifisch berlinerisch, und in seinem „Reiche des Indra" geht es musikalisch genauso zu wie am Wedding oder Kurfürstendamm. Oder Emmerich Kalman, gleichfalls ein von Einfällen übersprudelnder Musikant, dem es aber ergeht wie der jungen Ehefrau, die kochen kann, was sie will, es wird immer Gulasch. Nichts gegen dieses ungarische Nationalgericht! Es gibt Leute, die es auch in musikalischer Form täglich genießen können, und der Unterzeichnete bekennt sich gleichfalls zu dieser würzigen Kost, aber nicht nur „Csardasfürstin", sondern auch „Hollandweibchen" oder „Zirkusprinzessin", stets auf dieselbe Art zubereitet, wirken bei längerem, aufmerksamem Zuhören doch etwas gleichförmig. Ganz anders ist es bei Lehár. Im „Rastelbinder" oder in der „Lustigen Witwe" spürt man allerdings noch kaum etwas von der späteren Entwicklung. Aber dann kommt mit „Wo die Lerche singt" und ganz besonders mit der „Gelben Jacke", die nach anfänglichem Mißerfolg zum „Land des Lächelns" umgearbeitet wurde, eine deutliche Wandlung, die sogar Fachleute des seriösen Musikressorts aufhorchen ließ. Der Verfasser dieser Zeilen kann sich noch entsinnen, wie er als Studiosus der Musiktheorie, der um schnöden Mammons willen seine ersten Gehversuche auf unterhaltungsmusikalischem Gebiet als Pianist und Harmoniumspieler unternahm, Zutritt zu etlichen Proben der „Gelben Jacke" im „Theater an der Wien" hatte und dabei aus dem Orchester und von der Bühne Klänge erlauschte, die er sonst nur von Richard Strauß oder allenfalls Puccini gewöhnt war. Er staunte vor allem darüber, daß Lehár diese, für den exotischen Stoff der Operette ungemein charakteristischen Akustika, einem bedeutend kleineren und primitiveren Klangkörper entlockte, als er den beiden Meistern der Oper zur Verfügung stand, und erkannte erst bei genauer Prüfung, daß der Effekt nur zum geringsten Teil instrumentalen Ursprungs war, sondern hauptsächlich in der Melodik und Harmonik wurzelte. Hier griff ein Begnadeter nach den Elementen der chinesischen Pentatonik und baute sie in souveräner Art in seine Klangwelt ein. Gewiß, es hat vordem schon einen „Mikado" und eine „Geisha" gegeben, und die japanische Musik ist der chinesischen artverwandt, doch ist in beiden Operetten bis auf ein paar exotisch klingende Floskeln und einige Quinten, die ebensogut für schottische Dudelsäcke passen würden, nichts von einem, dem Sujet beider Operetten entsprechenden Klangkolorit wahrzunehmen. Gerade eine Konfrontation mit dieser ansonsten typisch angelsächsischen Salonmusik zeigt, wie weit Lehár in unterhaltungsmusikalisches Neuland vorgestoßen war.

Er selbst demonstriert das durch den Kontrast zwischen den Tonkombinationen, die die männliche Hauptfigur im „Land des Lächelns" begleiten und beispielsweise dem auf mitteleuropäisch-banaler Akkordik herumkletternden Buffoduett „Meine Liebe, deine Liebe" oder der in wienerischen Terzen schwelgenden Lobpreisung der Donaustadt. Freilich hat die breite Masse des Publikums die echten Perlen dieser Sammlung nicht erkannt, und Zuchtexemplare wie die hemmungslose Tenoriade „Dein ist mein ganzes Herz" (apropos: welche Frau läßt sich eigentlich von ihrem Verehrer mit größter Lautstärke anbrüllen „O sag nur einmal mir, ich haaaab dich lieb!"; das sollten sich die Bravoursänger einmal überlegen) oder das zerschmelzende „Immer nur lächeln" zu ihren Lieblingen erkoren. Der Fachmann aber erkennt gerade in der Vorstrophe zu letzterem Refrain „Ich trete ins Zimmer von Sehnsucht erfüllt" einen musikalischen Leckerbissen, in dessen Melodie und den auf- und absteigenden Akkorden die ganze Zartheit und Behutsamkeit der schüchternen Werbung des Mannes aus dem Osten eingefangen ist. Müssen wir noch an die ebenso delikat vertonte Apostrophe „Liebes Schwesterlein" oder an das von Mondlicht überglänzte „Von Apfelblüten einen Kranz" erinnern? Es erübrigt sich wohl.

Wir können hier nicht an allen Operetten Franz Lehárs seine Kunst der Charakterisierung nachweisen. Damit aber nicht etwa das Mißverständnis aufkommt, diese Kunst sei mit dem Chinesischen im „Land des Lächelns" erschöpft, verweisen wir noch auf das ungarische Element in „Zigeunerliebe" und „Wo die Lerche singt". Man denke nur an das Arioso „Durch die weiten Felder" aus letzterer Operette, in dem die ganze Schwermut der Pußta zum Tönen kommt. Wir erinnern ferner an das typisch Italienische in der Musik zu „Paganini", welche durchweg aus dem Geist der „Frottole" erschaffen scheint, an den pariserischen Charme, der schon in der „Lustigen Witwe" an- und im „Graf von Luxemburg" weiterklingt und schließlich an den eigenartigen Zauber der griechischen Landschaft, der in der stellenweise fast opernhaften Musik zum „Fürstenkind" immer wieder Ausdruck findet.

Was Lehár aber in absolut musikalischer Beziehung vermochte, zeigt am besten seine Vertonung des „Haideröslein" von Goethe in dem Singspiel „Friederike". Hier wetteifert er nämlich mit der volkstümlichen Version und keinem Geringeren als Franz Schubert höchstpersönlich. Bevor wir unsere Meinung

über dieses Triumvirat zu ein und demselben Text abgeben, müssen wir erwähnen, daß der großherzoglich weimarische Geheimderath es liebte, oft in den kleinsten, unscheinbarsten Verslein eine gewichtige Aussage zu verstecken. So kündet auch das anscheinend so harmlose „Haideröslein" die uralte Weisheit, daß Liebe und Schmerz untrennbar verbunden sind, und daß jede Besitznahme die Preisgabe des anderen Ich fordert. Deshalb geht es hier auch nicht ohne Dramatik ab. Wer aber der Volksweise oder dem Schubertschen Lied mit den Worten „Knabe sprach: ‚Ich breche dich!'" sowie „Und der wilde Knabe brach . . ." einen dramatischen Akzent aufsetzen wollte, würde sich und die Vertoner lächerlich machen und bestenfalls eine parodistische Wirkung erzielen. Hier muß es beim schlichten Singsang bleiben. Bei Lehár kann man getrost im Erzählerton beginnen „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n", kann ohne Bedenken eine Steigerung des Ausdrucks zu „Knabe sprach: ‚Ich breche dich'" bringen und mit aller Leidenschaft das tragische Ende heraufbeschwören. Auch das Ritornell „Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Haiden", das im Volkslied ziemlich auf- und absteigt und bei Schubert sogar etwas neckisch gerät, läßt bei Lehár eine Wandlung von lebensbejahender Freude am Anblick der Menschenblume bis zu tiefster Resignation zu. Es ist außerdem bemerkenswert, daß Lehár diese Erweiterungsmöglichkeiten des Ausdrucks geschaffen hat, ohne dabei gegen ein besonderes Anliegen Goethes zu verstoßen, der ein Gegner des durchkomponierten Liedes war, welches — seiner Ansicht nach — der Dichtung Gewalt antat. Wir können also nicht umhin, Lehárs Vertonung des „Haideröslein" an die erste Stelle zu setzen und glauben, mit diesem Resultat unserer Analyse einen überzeugenden Beweis für seine Bedeutung als Komponist erbracht zu haben.

Dieses Beispiel dafür dürfte den meisten Fachleuten entgangen sein, denn Lehárs „Haideröslein" steht in dem Singspiel „Friederike" im Schatten des ziemlich peinlich wirkenden Vorgangs, bei dem der junge Olympier auf offener Szene in schamlosester Weise von der Muse geküßt wird und darauf in einer Art Trancezustand zu dichten anfängt. An diesem etwas gewaltsamen Einbau des Liedes ist Lehár natürlich schuldlos.

Wir müssen aber vermerken, daß ansonsten die von ihm vertonten Libretti, im Gegensatz zu denen vieler anderer Operettenkomponisten, ein recht anständiges Niveau halten und in ihrem Stoff nicht allzu antiquiert sind. Es bedürfte allenfalls geringfügiger Umarbeitungen, um sie so zu gestalten, daß eine erfolgreiche Renaissance aller dieser musikalischen Meisterwerke denkbar wäre. Nachdem das Musical bei uns doch nicht so recht Fuß fassen konnte, kann man die Aussichten für ein solches Unternehmen durchaus optimistisch beurteilen.

Ernst Weidenhoffer

Neue Afrika-Musik

Bis vor wenigen Jahren noch war man, wenn man sich über Afrika-Musik orientieren wollte, auf die „Vergleichende Musikwissenschaft" von Curt Sachs angewiesen, oder auf Reisebeschreibungen von Afrikaforschern, die in musikalischer Hinsicht meist recht wenig aufschlußreich waren. Der Gegenstand reizte aber besonders die Jazzmusiker, die den Ursprung ihrer Musik in Afrika beheimatet wußten. In der Tat ist die Kenntnis der afrikanischen Musik zum mindesten für die Jazz-Psychologie sehr wichtig, um die faszinierende Wirkung dieser Musik auf breiteste Publikumsteile zu erklären, wenn schon der Jazz als Zivilisationsprodukt amerikanischer Negersklaven kaum noch direkte Beziehungen zur ursprünglichen Afrika-Musik aufweist. Der Untergrund aber besteht, und in einigen ausgesprochenen Neger-Stilarten des amerikanisierten Jazz sind auch die Beziehungen zur großen Mutter andeutungsweise wiederhergestellt, wie besonders im Be-Bop.

Tonfilm-Aufnahmen aus Innerafrika laufen schon seit der Nachkriegszeit in unseren Kinos, aber man durfte sicher sein, daß gerade dann, wenn es für den Musiker interessant wurde, nämlich wenn die Neger zu musizieren anhuben, irgendeine alberne Schlagermelodie eingeblendet wurde, weil dem Filmregisseur die Afrika-Musik zu monoton für unsere Ohren erschien. Nun, daß die Neger nur fünf Töne beim Musizieren verwenden, wissen wir schon seit 1903, als Karl Bücher in seinem Buche „Arbeit und Rhythmus" zum ersten Mal überhaupt eine Negermelodie notierte. Mit fünf Tönen kann man nicht allzuviel anfangen. Unser neuester Gewährsmann, Boris Konietzko, der vor kurzem nach fast 6jährigem Afrika-Aufenthalt nach Hamburg zurückkehrte und in Frankfurt seine Tonbandaufnahmen vorführte, versichert jedenfalls, daß gegen die drei Tage und drei Nächte pausenlos währenden musikalischen Totenfeiern nur Ohropax hilft, weil die fünf Töne in dieser langen Zeitspanne allzu oft wiederkehren. Dafür aber betätigen die Afrika-Neger ein anderes Element unserer Musik, nämlich den Rhythmus, in einer so urtümlichen und zugleich so vielfältigen Art, wie es in der gesamten europäischen Musik bisher nicht bekannt war. Ja, man könnte sagen, sie betätigen den Rhythmus überhaupt nicht als musikalisches Element, sondern als Urkraft. Es erscheint beinahe aussichtslos, und es wäre vor allem zwecklos, die verschiedenartigen Rhythmen in Notenwerten aufschreiben zu wollen, weil innerhalb eines solchen Musikstücks keinerlei Entsprechungen stattfinden. Es ist so, wie Ludwig Klages einmal sagte, daß „in stets nur ähnlichen Zeiten immer nur Ähnliches wiederkehrt". Solch eruptiver Rhythmus, der nicht an eine vorbestimmte Maßeinheit gebunden ist wie der europäische, wäre natürlich zum Aufbau einer Komposition in unserem Sinne und zumal für unsere Tanzmusik absolut ungeeignet. Man muß den Jazzleuten eigentlich dafür dankbar sein, daß sie diesen naturhaften Rhythmus in europäische Taktgebilde eingeordnet haben, ohne dabei allzuviel von seiner Vielfältigkeit aufzuopfern. Jetzt ist Formung möglich, während die Musik der Schwarzen sich pausenlos abwickelt, gleichsam ohne Anfang und Ende und ohne je Analogien zu bieten und das Erinnerungsvermögen des Hörers anzusprechen. So basiert diese Musik auf einem Vorgang, den wir im Gegensatz zu unserer geistig-künstlerischen Vorausplanung eben Improvisation nennen, und der auch den europäischen Abklatsch der Afrika-Musik, den Jazz, in günstigen Fällen immer noch auszeichnet. Die rhythmischen Äußerungen der Afrika-Musik werden nicht durch den Geist gesteuert, sondern sind Abbilder eines spontanen inneren Erlebnisses, das aus dem immer pulsierenden, die Phantasie rauschhaft steigenden Blüte kommt.

Wenn Boris Konietzko berichtet, daß diese Musik die Tänzer zu Zeremonientänzen bis zum körperlichen Zusammenbruch anreizt — die ermatteten Musiker werden abgelöst, nicht aber die Tänzer —, so mag man annehmen, daß die erregende Wirkung sich aus dem Unerwarteten, Überraschenden der improvisierten rhythmischen Schläge herleitet. Dies trifft ohne Frage zu, da sich auch der europäische Hörer der aufmunternden Wirkung der Afrika-Musik nicht entziehen kann. Entscheidend ist aber noch etwas anderes dabei, nämlich die zwingende motorische Kraft, welche diese Musik ausstrahlt. Sie leitet sich nun keineswegs aus der Vielfältigkeit der improvisierten Rhythmen her, sondern der Schwarze gebraucht gleichzeitig den Rhythmus im Sinne einer naturhaften Zeiteinteilung, indem er absolut gleichmäßige, nicht nuancierte Schläge in immer genau gleichbleibenden Abständen liefert. Man weiß, daß solchen gleichmäßigen Schlägen — etwa beim aufmunternden Händeklatschen des Arbeitsaufsehers — eine starke motorische, antreibende Kraft innewohnt, die sofort abgeschwächt wird, wenn ein Wechsel der Betonungen stattfindet, wie ihn unser europäischer Takt vorschreibt. In Europa waren ähnliche Besessenheitstänze wie in Afrika nur dann zu beobachten, wenn die Musik auf das Taktprinzip verzichtete, wie etwa bei der alten sizilianischen Tarantella (und natürlich beim modernen Rock'n Roll). Die tänzerische Ekstase bei der Tarantella hat die Sage auf den Biß einer kleinen giftigen Spinne, der Tarantella, zurückführen wollen. Der Arzt Axel Munthe auf Capri hat die Sache genau untersucht. Er hat keine Spinne gesehen. Sondern er hat nur absolut gleichmäßige Begleitungsschläge in der im Tempo immer mehr gesteigerten Tanzmusik festgestellt.

Das Hoforchester des Banhema-Stamms in Äquatorial-Afrika, das Boris Konietzko zu Bandaufnahmen saß, verfügt nur über drei Mitglieder. Die einsaitige Fiedel und die 6saitige Harfe können zur Tanzanregung nicht allzuviel beitragen. Ausschlaggebend ist die Trommel, die durchgängig gleichmäßige Schläge ausführt. Bei anderen Stämmen erfolgt dies durch Händeklatschen oder gleichbleibende Schläge auf leere Flaschen. Oft werden diese Schläge (in Art unserer vorausgehenden Verzierungen) vorbereitet, wachsen sich zu kleinen Gruppen aus, aber der Hauptakzent bleibt immer der gleiche.

Konietzko ist seines Zeichens Zoologe, aber er ist auch musiktheoretisch auf dem richtigen Wege, wenn er den Hauptreiz dieser Musik in ihrer Polyrhythmik sieht. Denn diese Schläge werden erst im Zusammenhang mit der vorerwähnten rhythmischen Vielfältigkeit reizvoll und wirksam. Unterschiedliche rhythmische Reihen (in der Theorie wenigstens) werden von mehreren Spielern gegeneinander ausgespielt. Indem sie gleichsam miteinander im Kampfe liegen, entstehen die verblüffenden unregelmäßigen Akzente, weil jeder Trommler seine eigene Reihe gegen die des anderen durchzusetzen bestrebt ist. Dies

alles erfolgt aber nicht etwa auf Verabredung, sondern eben in freier Improvisation, was diese immer wieder wechselnden, verblüffenden rhythmischen Bilder entstehen läßt. Jedenfalls haben sich starre Motorik und spontane rhythmische Eingebung zusammengetan, um die erregendste Tanzmusik herauszubilden, die wir überhaupt kennen.

Die größte Schwierigkeit bei der Analyse der Afrika-Musik liegt darin, die vielfach bereits vorhandenen europäischen Einflüsse auszusondern. Rolf Italiaander, der Afrika neunmal bereiste, hat immer wieder festgestellt, daß der heutige Afrikaner als eine Mischung von Tradition und unorganischen europäisch-amerikanischen Einflüssen zu betrachten ist. Boris Konietzko steht hinsichtlich der Musik nicht auf diesem Standpunkt. Er gibt zu, daß in den Städten Radio und Schallplatte an der Tagesordnung sind, aber die Neger im Busch, in der Steppe, im Urwald blieben davon unberührt; sie würden westliche Einflüsse auf ihre Musik, die ihnen heilige Überlieferung ist, jedenfalls nicht aufnehmen.

Daß die Bantu-Neger im von Konietzko besuchten Tanganjika-Gebiet in ihren zahlreichen Kinderliedern vom Einklang bereits in die Terz und Sexte springen, beweist noch nicht, daß sie von europäischer Harmonik beeinflußt sein müßten. Zu solcherart Entdeckungen des musikalischen Zusammenklangs kann dieser offenbar sehr beanlagte Eingeborenenstamm auch von sich aus gekommen sein. Auch die Pygmäen, intelligente Zwergvölker in Mittel-Afrika, musizieren bereits mehrstimmig, beinahe akkordisch, auf kleinen Flöten aus Schilfhalm.

Ein untrügliches Merkmal der Unechtheit afrikanischer Musik aber ist, wenn sie im europäischen Takt mit Hebungen und Senkungen steht. Dieses erst vor rund 300 Jahren in Europa erfundene, unentbehrliche Ordnungsmittel unserer Musik läuft der Eigenart afrikanischen Musizierens, wie wir sie oben zu kennzeichnen versuchten, zuwider und schwächt ihre rein rhythmische Wirkung. Fraglos ist Luitfrid Marfurt in seinem sehr aufschlußreichen und grundlegenden Buch „Musik in Afrika" (München 1957) bei seinen rhythmischen Betrachtungen solchen zivilisatorischen Mischprodukten in Kamerun zum Opfer gefallen. Die Tonaufnahmen aus Zentralafrika, die John L. Brom seinem Film „Auf Stanleys Spuren" beigab, wiesen keinerlei Beziehungen zum europäischen Takt auf. Auch bei allem, was jetzt Konietzko aus Äquatoriel-Afrika mitgebracht hat, darf man so gut wie sicher sein, daß es sich um unverfälschte Folklore handelt. Praktisch gesehen können also unsere Tanz- und Unterhaltungsmusiker mit der echten Afrika-Musik überhaupt nichts anfangen. Aber da sie der Untergrund sowohl der nord- wie südamerikanischen Tanzmusik ist, ist es aufschlußreich, sich mit ihr zu beschäftigen. Wer heute seine zahme Hauskatze streichelt, sollte immer daran denken, daß sie ursprünglich ein sehr wildes Tier war, um ihre Eigenarten richtig einzuschätzen.

Alfred Baresel

Das Konzert und was damit zusammenhängt

Monate Vorarbeit für zwei Stunden Musik

Die Saaltüren haben sich geschlossen. Noch schnell ein Blick auf das Programm — dann ist man bereit, die auftretenden Künstler mit Beifall zu empfangen und ihre Leistungen wie eine Selbstverständlichkeit entgegenzunehmen. Man hat ja seinen Obolus entrichtet und damit einen Anspruch auf seinen Platz erworben, um nun in Muße und Beschaulichkeit zwei Stunden lang Musik zu genießen. Und wenn der Kunstfreund dann mehr oder minder befriedigt den Heimweg antritt, denkt wohl kaum jemand darüber nach, unter welch schwierigen Umständen die Veranstaltung zustande gekommen ist — welche Mühe die Vorbereitung erfordert, damit das Konzert auch wirklich zu einem Erfolg führt.

Viele Monate vor dem eigentlichen Saisonbeginn muß eine Veranstaltungsreihe bereits festgelegt werden. Da heißt es, die geeignete Auswahl unter den Künstlern zu treffen. Man muß sie kennen, ihre Leistungen beurteilen — was meistens mit kostspieligen Reisen zu ihrer Wirkungsstätte verbunden ist —, ihre Zugkraft einschätzen (wobei Leistung und Zugkraft mitunter in umgekehrtem Verhältnis zueinander stehen), und vor allem über die psychologische Struktur des einheimischen Konzertpublikums Bescheid wissen, um sich sagen zu können: Wird dieser oder jener Künstler auch bei uns den gleichen Erfolg erzielen wie in anderen Städten? Dann wird der ausgewählte Solist angeschrieben, es beginnen die Schwierigkeiten wegen eines geeigneten Termins. Oft befindet sich der Künstler auf Tournee, er schlägt einige Daten vor, an denen er in der Nähe auftritt. Der Konzertagent legt den Tag fest, er schlägt ein Honorar vor, das ungefähr mit den veranschlagten Einnahmen in Einklang zu bringen ist. Der Solist sagt ab, weil ihm die Entschädigung nicht angemessen erscheint, und die Suche beginnt von neuem. Endlich ist es soweit: der Vertrag kommt zustande! Nun türmen sich neue Hindernisse auf: der in Aussicht genommene Saal ist nicht frei, die mitunter kurzfristige Plakatierung kann nicht durchgeführt werden, weil der verfügbare Raum schon anderweitig im voraus vermietet ist — und dann der Kampf um das Programm! Der Künstler legt zwei oder drei Vortragsfolgen vor — sie enthalten lauter Werke, die man schon zum Überdruß gehört hat und die gerade kürzlich auch von anderen Solisten dargeboten wurden. Man kann ihm aber kaum zumuten, für sein Auftreten ein neues Repertoire einzustudieren. Dabei ist der Musikfreund aber durchaus an Unbekanntem, auch an neuen Werken interessiert. Sind diese Hindernisse überwunden, so setzt die Propaganda ein: es gibt Anschläge, persönliche Einladungen, Pressenotizen — und plötzlich sind alle Plakate überklebt: „Abgesagt! Karten behalten Gültigkeit!" — Der Künstler ist überraschend erkrankt, die Vorarbeit war vergeblich — woher in größter Eile einen Ersatz nehmen? Dann kommt der Tag des Konzertes, der Saal muß in Bereitschaft gesetzt, der Flügel gestimmt, das Podium geschmückt werden — wo aber bleiben die Besucher? Der Vorverkauf war befriedigend, die Abendkasse wird meist wenig beansprucht — dann aber strömt es herbei zum Zeitpunkt des Anfangs um 20 Uhr. Kein Wunder, wenn die Garderobenfrauen den Andrang nicht bewältigen können und der Beginn um das schon fast unvermeidliche „akademische Viertel" verzögert wird.

Warum geht man in ein Konzert? Lockt der bekannte Name des Künstlers? Oder interessiert die getroffene Programm-Auswahl? Oder ist es die besondere Gattung der Vokal- und Instrumentalmusik, die den Musikfreund anzieht? Leider muß immer wieder festgestellt werden, daß vor allem der Name den Ausschlag gibt, obgleich er durchaus nicht immer für die Leistung entscheidend ist, denn manche jungen Nachwuchskräfte haben bedeutenderes Können aufzuweisen als diejenigen, die vom Ruhm der Vergangenheit zehren. Aber da braucht ein Solist bloß von der Schallplatte, von Rundfunk oder gar Film her bekannt zu sein, um sich einen vollen Saal sichern zu können. Dabei sollte man doch meinen, daß eine bekannte Serie von „Meisterkonzerten" soviel Vertrauen verdient, daß man auch von unbekannteren Kunstkräften befriedigende Leistungen erwarten darf. Das bedeutet unerfreuliche Aussichten für den begabten Nachwuchs. Es kann Jahre dauern, bis er sich durchzusetzen vermag. Und wenn er auf eigenes Risiko ein Konzert veranstaltet, so verursacht das einen Kostenaufwand von mindestens achthundert Mark einschließlich der Reklame, ohne die es nun einmal nicht geht. In Berlin gab es vor Jahren eine wöchentliche „Stunde der Musik", in der namhafte Künstler die „Patenschaft" über junge Kräfte übernahmen — sie traten im selben Programm zusammen mit unbekannten Solisten auf. Vielleicht ließe sich eine derartige Konzertfolge auch anderswo ermöglichen.

Und wie steht es um die Beliebtheit der einzelnen Musikgattungen? Nach dem Kriege rangierte zunächst das Klavier an erster Stelle, es folgten Geige, Kammermusik, zuletzt Liedmusik und Violoncello auf einer Stufe. Der Rückgang des Liedes — man sprach noch vor sechs Jahren von einem „Konkurs der Liedmusik" — ist befremdend. Vielleicht fehlte es an Beschaulichkeit und Besinnlichkeit, um sich auf den einzelnen Künstler einstellen zu können in innerlicher Auseinandersetzung mit Wort und Ton. Selbst die Kammermusik erfreute sich größerer Beliebtheit — möglicherweise weil im Zusammenwirken von mehreren Instrumenten doch noch eine stärkere, „zeitgemäße" Dynamik zutage trat als in der Vokalmusik. Inzwischen ist ein erfreulicher Wandel eingetreten, zumal da ein Pionier der Liedmusik hervortrat, dem in seiner echt deutschen Gefühlsechtheit die Herzen zuflogen: Fischer-Dieskau. Heute wird auch der Kammermusik mehr Anteilnahme entgegengebracht, sie rangiert auf gleicher Stufe mit Klavier- und Violinkonzerten. Die Neigung des Publikums für bestimmte Musikgattungen ist letzten Endes ein Barometer des allgemeinen Wohlstandes und der sozialen Sicherheit — das lehrt die Geschichte, das erkennt man an der Entwicklung der Kammermusikpflege, die aus der Intimität der „Camera", der fürstlichen Salons heraus sich erst allmählich das öffentliche Konzertpodium eroberte!

Und nun das Programm! Von allen Klassikern behauptet Beethoven vor Brahms seine unveränderte, absolute Vorrangstellung, weil kaum ein anderer Komponist der klassischen Zeit uns in seiner kämpferischen Menschlichkeit derart nahesteht. Soll aber der schöpferische Nachwuchs darum unverdient in den Hintergrund treten? Bei allen Vorbereitungen, die eine Konzertveranstaltung erfordert, gehört die geeignete Programmaufstellung zu den schwierigsten Kapiteln. Denn die in allen Städten verschiedene Mentalität der Musikfreunde verlangt Einfühlungsvermögen und sorgsame Prüfung. Experimente sind meist unbeliebt. Eine gewisse konservative Gesinnung ist unverkennbar, wenn beispielsweise Hindemiths Stücke aus „Mathis der Maler" schon die Grenze des Aufnahmevermögens kennzeichnen. Wer aber den „Mut" aufgebracht hat, sich dieses inzwischen schon wahrhaft weltberühmte Werk anzuhören, ist angenehm enttäuscht und überrascht: „So habe ich mir Hindemith gar nicht vorgestellt!" Es gilt, auf dem Gebiet des gesunden, auf der Tradition fußenden Fortschrittes mit unberechtigten Vorurteilen zu brechen. Aber immer wieder muß bei Veranstaltungen mit moderner Musik auch die finanzielle Frage in Betracht gezogen werden. „Mathis der Maler" kostet mehrere hundert Mark allein an GEMA-Gebühren und für das Leihen des Notenmaterials. Soll der Veranstalter, um das Defizit zu verringern, die erhöhten Kosten dem Musikfreund aufbürden durch Erhöhung der Eintrittspreise?

Es ist eine schwere und nicht immer dankbare Aufgabe, ein Konzert so zu arrangieren, daß Künstler und Publikum in gleicher Weise befriedigt sind. Von diesen Schwierigkeiten konnte man sich in Wiesbaden beim Konzert der Callas überzeugen. In Wiesbaden klingelt das Telefon — Ferngespräch aus Mailand: „Hier Callas! Hören Sie — ich soll in einer Scheune singen, wie mir eben geschrieben wurde? Das ist gegen unsere Vereinbarung! Ich singe nur in erstklassigen Sälen! Ich annulliere den Vertrag!" Mit dem nächsten Flugzeug ging eine ganze Serie von Fotos des Kurhauses nach Mailand. Am andern Tag meldete sich wieder die Callas am Telefon: „Also abgemacht! Ich singe!" Und als sie in Wiesbaden erschien, war sie überrascht, ja begeistert, und erklärte, in einem so schönen Saal habe sie noch nie gesungen ... Dr. Fritz Stege

Medizinische Wirkungen der Musik

Die ersten eingehenden Mitteilungen über die Wirkung von Ton- und musikalischen Reizen überhaupt und besonders auf das Zirkulationssystem stammen von J. Dogiel. Der Autor prüfte diesen Einfluß nicht nur beim Menschen, sondern auch bei Tieren. Er ist dabei zu sehr interessanten Resultaten gekommen. Bei Menschen führte er Untersuchungen mit dem Plethysmographen aus, der den Blutfüllungszustand von Arm und Bein registriert. Der Einfluß bei Tieren, der mittels des Manometers eines Kymographions registriert wurde, war z. B. beim Hunde unter dem Eindruck von Pfiffen sehr erheblich.

Natürlich hat ein Pfiff noch nichts mit Musik zu tun, uns interessiert in diesem Zusammenhang aber auch schon die Wirkung eines einzelnen Tones oder von mehreren Pfiffen, da für eine objektive Analyse sogar die einzelnen Schwingungen von Bedeutung sein können. Durch diese Messungen ergab sich bei Mensch und Tier eine Beschleunigung der Herzaktion. Die Blutdruckschwankungen änderten sich mit der Höhe und der Intensität der Tonreize und der Klangfarbe des Tones. Dabei fanden Violine, Klarinette, Piccoloflöte, Metallpfeifen und Stimmgabeln Verwendung.

Diese physiologische Wirkung der Tonreize beschränkt sich nicht auf die sogenannten musikalischen Individuen, sondern ist auch bei unmusikalischen oder amusischen feststellbar, wiewohl es Fälle gibt, in denen manche Reaktionen ganz und gar fehlen. Ja, einige dieser Einwirkungen sind sogar bei größerem musikalischem Verständnis geringfügiger als in der Norm. Dies ist z. B. nach Guibaud der Fall beim Anhören gewisser Dissonanzen. Diese empfindet nämlich der Musikkundige oft weniger als Insult als der Unmusikalische, da er mehr an diese Art Reize gewöhnt, vielleicht auch gleichzeitig schon auf der Suche nach einer entsprechenden Auflösung ist oder diese bereits im Ohr hat; kurzum der Musikalische rekognosziert den dem Unkundigen lästigen Reiz als einen ihm geläufigen, seiner Anlage adäquaten. Man kann aus diesem Beispiel ersehen, wie es gerade das tiefere Verständnis ist, das in Beziehung auf die Harmonie der Duldsamkeit vorausgeht. Gab es doch in der Geschichte der Musik eine Zeit, in der sogar die heute als besonders klangvoll geltenden Intervalle der Terz und Sext allgemein als Kakophonien, als Übelklänge angesehen wurden.

Jedermann weiß, daß ein lustiges Stück in einem traurigen Gemüt meist Freude erweckt. Der Poltergeist wird durch sanfte Musik am besten vertrieben; zugleich stimmt sie besinnlich. Die Musik erzeugt auch jene bestimmteren und umfassenderen Gemütsbewegungen, die schon das musikalische Schrifttum der Barockzeit als „Affekte" bezeichnet; Trauer und Freude, Liebe und Haß, Verzweiflung und Seligkeit. Sie erregt sie allerdings nicht als auf die Wirklichkeit bezogene Zustände, sondern in künstlerischer Loslösung von der Wirklichkeit, als „ideale" Erlebnisse.

Die Aufgabe des Psychologen ist es, die Gefühlswirkung der Töne auf eine seelische Gesetzlichkeit zurückzuführen; eine Fragestellung also, die einer von Shakespeares Narren auf die geistreich-scherzhafte Formel bringt, wie es möglich sei, daß man mit Schafsdärmen dem Menschen die Seele aus dem Leibe ziehen könne. Die musikalische Erregung kann nicht von der sprachlichen abstammen, wie mitunter angenommen wird, weil sie ihr sowohl in der Entwicklung der Gattung wie in der der Individuen zeitlich voraufgeht; vollends kann Tonkunst nicht Nachahmung der Sprache sein, sondern schließt eine eigene Gedanken- und Gefühlswelt für sich ein.

In keiner anderen Kunst ist die affektive Wirkung so allgemein an die unmittelbaren Sinneseindrücke gebunden wie in der Musik, in keiner anderen Kunst kann sie sich so frei von Vorstellungselementen halten wie in dieser, und wiederum kann sie hier doch Kompliziertheit, Intensität und Sublimierheit erreichen.

Die Musik wirkt, abgesehen von der ihr eigentümlichen Beeinflussung der Psyche, in weitem Umfange als psychisches „Alterans" und teilt diese allgemeine Wirksamkeit mit vielen anderen sinnlichen Reizquellen. Die bloße Tatsache, daß Musik ertönt, genügt, um eine wortkarge Gesellschaft gesprächig zu machen, und die Tafelmusik hat sogar die Aufgabe, die Unterhaltung anzuregen. Hierbei handelt es sich um eine Lösung hemmender psychischer Spannungen, eine Ablenkung allgemeinster Art.

Die Musik ist sinnlich und geistig zugleich und besitzt darum auch jene große Spannweite zwischen der rein physiologischen Wirkung, die sie zumal durch den Rhythmus ausübt, wenn sie den Körper zum Tanz, zu beschwingtem Marsch und belebter Arbeit antreibt, und den schwer zu beschreibenden seelischen Auslösungen und Erhebungen, die wir durch die Schöpfungen der großen Meister erleben. Was aber ist es, das sich in irgendwelchen Rhythmen oder Klängen dann in geordneten Tonfolgen auszudrücken strebt? Ganz allgemein zunächst: das Lebensgefühl. Im Anfang gewiß einfach das rein physische „Sich-fühlen", das durch den musikalischen Ausdruck eine Steigerung ins Rauschhafte, ja oft selbst in die Ekstase, wie etwa beim Jazz, erfährt. Auch der religiöse Kult erschöpft sich auf primitiver Stufe in solcher Ekstase. Einer höheren Stufe gehört die meditative Form des religiösen Erlebnisses an, und auch sie sucht gern eine Erhöhung ihrer Gefühlsenergie in der Übertragung auf eine entsprechende Klanggebärde. Ekstase und Meditation bleiben die beiden Pole, zwischen denen sich der Hörer einer als Ausdruck erlebten Musik temperamentmäßig bewegt.

Melodie und Rhythmus sind eine Zweigleisigkeit in der Musik; das eine ohne das andere wäre tot und keine Musik. Wo nun Melodie und Rhythmus nicht harmonisch verlaufen, entstehen Unlustgefühle, während der harmonische Verlauf von Melodie und Rhythmus lustbetonte Affekte hervorruft. In Fällen, wo dies nicht zutrifft, kann von einer Abnormität gesprochen werden.

Der Ton ist nicht nur in weit höherem Grade als Formelement für die Kunst zu verwenden als die Geräusche; er selbst ist schon an sich geordnete Form, und seine Verwendbarkeit für Kunstwerke liegt eben in diesen natürlichen Formeigenschaften. Wenn man erwägt, welch geordnetes Gebilde schon ein sogenannter einfacher Ton ist, so kann man verstehen, daß die Pythagoreer in den Tönen letzte und tiefste Weltgeheimnisse zu erkennen glaubten. Keine andere Kunst arbeitet mit einem Material, das an sich bereits so wundervoll kunstgemäß gestaltet ist, wie das Material der Musik. Musik, Tanz und Dichtung kommen unmittelbar aus der Bewegung und bewirken Bewegung. Sie sind also unmittelbar Tätigkeit, die den Hörenden und Schauenden mächtig andringen, ihn unter einen Wirkungszwang nehmen, dem er sich nicht entziehen kann. Sie erzeugen jenen rauschhaften Enthusiasmus, den schon die Griechen als dämonisch, als Wirkung dionysischer Besessenheit empfunden haben. Musik ist daher ekstatischen Wesens. Das Geheimnis dabei, das schon von den ältesten Zeiten die Rätselrater gelockt hat, ist aber die Verbindung dieses Wesens mit

der exakt mathematischen streng gesetzmäßigen, jeder Willkür enthobenen Ausdrucksform. Darum ist bei griechischen und auch bei chinesischen Denkern die Musik nicht selten in den Mittelpunkt ihres Systems getreten.

Die Aufgabe der Musik besteht ja wohl einzig darin, die Seele in Schwingungen zu versetzen, ihr aus der Welt der Begriffe, der Zwecke und des Zwanges einen Zugang zu öffnen zu einem Jenseits, einem Reich der Freiheit, ohne das ein volles Leben, ein im höchsten Sinn menschenwürdiges Dasein nicht möglich ist. Wem dieses Reich verschlossen bleibt, der ist der unselige, der seelenlose Mensch, der Unmensch. Dabei muß der musikalische Mensch nicht zugleich auch der sittliche sein, denn Musik ist zur Beseelung und nicht zur Versittlichung des Lebens berufen. Die Verwendung der Wirksamkeit der Musik in der Medizin ist alt. Schon Ärzte wie Galen, Theophrast u. a. haben mit ihr kuriert, und zwar nicht nur seelische, sondern ebenso auch körperliche Krankheiten, z. B. Gicht, Ischias (H. Soula „Essai sur l'influence de la musique et son histoire en médecine" Paris 1883). Daß sie sich über die Wirkungsweise dabei klar waren, ist wahrscheinlich. Aber die Methode stand beim Volke im Ansehen; war doch durch den Schutz Apollos, als dessen Sohn der Heilheros Asklepios galt, bereits vor Troja die Pest mit Erfolg durch Musik bekämpft worden. Die größten therapeutischen Ehren erntete die Musik vielleicht zur Zeit der großen nervösen Volksepidemien des Mittelalters, von denen einige mit Tanzbewegungen einhergingen („Tarantismus", der „große Veitstanz", „Mal de St. Guy", „Krämpfe des hl. Medardus"). Bei allen diesen Erkrankungen wirkte die Musik oft (vox To) ldernd oder beruhigend. In manchen Städten waren daher Dudelsackpfeifer angestellt, welche die plötzlich auf der Straße von ihrem Leiden Ergriffenen mittels ihres Spiels schonend nach Hause brachten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß in Hilversum, in den Niederlanden, wo das Sanatoriumsdorf Laren mit dem Tuberkulose-Krankenhaus Juliana Oord inmitten eines wunderschönen Parks liegt, die Musik zur Heilung mit herangezogen wird. Die Musik hilft den Kranken, ihr Schicksal besser zu ertragen und gibt ihnen Mut und Lebensfreude. Wichtig ist, daß gerade dieses Krankenhaus das einzige seiner Art ist, in dem die Kranken nicht nur Musik hören, sondern sogar selbst Ausführende sind. In Juliana Oord haben die Schwerkranken vor 16 Jahren aus eigenem Antrieb ein Kranken-Orchester gegründet, wobei diese Gründung keineswegs aus Langeweile geschehen ist, sondern weil die Kranken spürten, daß ihnen das Musizieren Mut gab, ihr Leiden auf sich zu nehmen und zu überstehen. Sie wissen mit aller Klarheit, daß eine kranke Seele die Heilung eines kranken Körpers hemmt. Das Musizieren geht als psychotherapeutisches Mittel Hand in Hand mit der klinischen Behandlung

Internationale
Tango Erfolge
El Pantero
Galápagos
Tango Plaisir
Macapa
La Elena
CASINO VERLAG HORST BÜSSOW
Hamburg 39 Goldbekweg 3

So stellt sich der Heilwert der Musik dar als ein Teil der affektiven Wirkung überhaupt, die sie auf den ganzen Menschen ausübt. Wie die Musik in ihrer Wirkungsweise aber schon hier beschränkt ist, Anlage, Disposition verlangt, um Einfluß zu gewinnen, so wird sie am kranken Menschen eine noch viel schwierigere Aufgabe zu überwinden haben, wenn sie etwas Wesentliches ausrichten soll. Freilich wird es auch in diesem Falle auf die angeborene Anlage viel ankommen. Der Künstler sowie der Musikliebhaber wird der musikalischen Wirkung leichter zugänglich bleiben als der musikalisch Indifferente; jener wird vielleicht wünschen, selbst zu musizieren, da er die affektive Wirkung der Musik an sich selbst am besten schätzen gelernt hat. Diese wird natürlich im einzelnen Falle von der Art der Erkrankung und von derjenigen der betreffenden Musik selbst abhängen; gibt es doch Fälle, in denen dem Kranken alles, auch dasjenige, was sonst den größten Reiz auf ihn ausgeübt hat, plötzlich ganz zuwider wird.

Georg Diesner

Aus den Musikgaststätten

Göttingen

(dtb 304 ch) freundlichen „Stadt-Café" (Bes. Hermann Mönch) trafen wir das Karl-Morgner-Trio an. Der hervorragende Pianist und Akkordeonist Morgner hat es durch die delikate Art seines Musizierens verstanden, mit seinen Kollegen Walter Seeger (Violine, Saxophon) und Walter Felix (Schlagzeug, Saxophon) ein Stammpublikum zu versammeln, das aufmerksam den Klängen lauscht und dann und wann auch ein Tänzchen riskiert. Das allgemeine Interesse, das der Kapelle gilt und sich in viel Beifall ausdrückt, beweist, daß die Kollegen auch in der Wahl des Programms und in seiner Ausführung das Richtige treffen. Wir hörten u. a. „Silberfäden", „Santa-Lucia"-Paraphrase, „Servus Wien" sowie „Blue guitar", „Luftikus", „La Cumparsita", „Laß mich nicht immer allein" und „Ich bin zu Haus".

Seit vielen Jahren leitet der bekannte Pianist Heinz Meyer die famose Hauskapelle im soliden „Ratskeller" (Bes. Wilhelm Baum). Das bestens eingespielte Quartett, bestehend aus den Kollegen Harry Spannaus (Violine, Saxophon), Gero Rupprecht (Cello, Baß) und Alfred Elsner (Baß, Schlagzeug) bewies seine Qualitäten mit „Goldregen", „Magyar Abrand", einem Leharpotpourri und „Artistenleben". Sämtliche Mitglieder der Kapelle sind ausgezeichnete Musiker, die mit Lust und Liebe musizieren und den zahlreichen musikliebenden Gästen populäre Musik in gediegener Art bieten.

Karl Heinz Rathmann (Klavier, Akkordeon, Gesang) und seine „Golden Stars" sind derzeit die Zugkraft im eleganten Tanzcafé „Kupferkanne" (Inhaber Heinz Friedrich). Das gut eingespielte Quartett bevorzugt eigene Arrangements („Rhapsodie in Blue", „Warschauer Konzert", „Südamerikanische Tänze" etc.), in deren Mittelpunkt das virtuose Klavierspiel des Kapellenleiters steht. Auch die Besetzung ohne Saxophone mit 2 Trompeten, Baß und Elektrogitarre ergibt ein eigenartig reizvolles Klangbild. Der Sänger Michele Adorno, der auch den Kontrabaß meistert, ist als Solist wie als Stimmführer beim vierstimmigen Gesang eine besonders schätzenswerte Kraft. So wurden „Granada", „Undankbares Herz", „Red river rock", „Marina", „Banjo Boy", „Ariola" und „Schau ich ins Himmelszelt" vor allem durch den Gesang zu bemerkenswerten Darbietungen. Kurt Junge (Trompete, Gitarre, Gesang) und Männe Pfeiffer (Schlagzeug, Trompete, Violine, Gesang) ergänzen das Quartett aufs beste.

Seesen/Harz

Das Trio Werner Cramer (Cello, Baß), Edmund Witting (Violine, Saxophon) und Rudolf Richter (Klavier, Pianophon) bildet bereits mehrere Jahre das musikalische Element in den schönen, vornehmen Gasträumen des Hotels „Goldener Löwe". Mit ihren ausgefeilten Leistungen werden die Künstler den hohen Ansprüchen des verwöhnten Stammpublikums gerecht. In vorgerückter Stunde hörten wir allerdings hauptsächlich Tanzschlager wie „Marina", „Buh-Buh", „Ich bin zu Haus", „Carolina moon" und „Mein Traum bist du", aus denen aber großes Können aller Mitwirkenden und vorbildliches Zusammenspiel herauszuhören waren. Rudolf Richter machte auf Klavier und Pianophon prächtig improvisierend aus jedem Stück eine musikalische Kostbarkeit. Wahrscheinlich wird das Werner-Cramer-Trio noch lange Jahre im „Goldnen Löwen" anzutreffen sein.

August Löhr

Kapelle Gerd Papendick

Bad Homburg

Im weltberühmten „Ritters Parkhotel" hat die Kapelle Gerd Papendick die Kapelle Emanuel Rambour abgelöst und ist gleich zu Beginn des Engagements auch für die Sommersaison verpflichtet worden. Gerd Papendick ist als vorzüglicher, moderner Pianist und gewissenhafter Kapellenleiter bekannt. Er macht auch keine Experimente, sondern tritt seine Engagements stets in vorzüglich eingespielter Besetzung an. Seine langjährigen Partner sind Kurt Schönebeck (Violine, Saxophon, Klarinette, Gesang), Günther Müller (Akkordeon, Cembalet), Max Patz (Baß, Trompete, Posaune) und Helmut Katzenmeyer (Schlagzeug, mehrsprachiger Gesang). Jeder Musiker, der Ritters Parkhotel kennt, weiß, daß es keine Knochenmühle ist, jedoch ein hohes musikalisches Niveau verlangt und daß oft recht ausgefallene Wünsche des internationalen Publikums zu erfüllen sind. Dezent, wohlklingend und farbig wurden „Sarabande", „Rosmarin", „Luna-Lu", „Polka for strings", „Sleigh ride" und „Ganz privat" vorgetragen.

Bad Schwalbach

Seit vielen Jahren leitet der ausgezeichnete Geiger und Kapellmeister Willy Langer sein prächtig eingespieltes, in der Stammbesetzung aus 8 Musikern bestehendes Ensemble. Während der Sommermonate wird die Kapelle bis zu 13 Mann verstärkt. Willy Langer, der jahrelang in führenden Unterhaltungskapellen tätig war, hat seinen Entschluß, ganzjährig im schönen Bad Schwalbach zu musizieren, bestimmt nicht bereut. Hier kann er eine nach seinen Intentionen zusammengestellte, aus routinierten Musikern bestehende Kapelle mit Elan zum Erfolg führen. Außer den Konzertprogrammen werden hier aber auch allerlei andere Aufgaben der Begleitung und Mitwirkung gestellt, die Willy Langer mit seiner Kapelle in vorbildlicher Weise löst. „Wunder der Berge", „Souvenir de Chopin", „Still wie die Nacht", „Intermezzo", ein Potpourri aus der „Fledermaus" und „Kaskaden" wurden in so fesselnder Weise vorgetragen, daß die berühmte fallende Stecknadel zu hören gewesen wäre.

Mainz

Im „Kleinen Casino" gastiert im Reengagement die beliebte Kapelle Viktor Bork (Klavier, Akkordeon), Rio Günther (Violine, Saxophon, Hawaiigitarre) und Karl Damm (Schlagzeug, Akkordeon). Alle drei sind routinierte Ensemblemusiker und seit langer Zeit in gleicher Besetzung beisammen. Sie bringen in vorbildlichem Zusammenspiel mit viel instrumentaler Abwechslung eine solide, saubere Unterhaltungs- und Tanzmusik. „Olé guapa", „Rot ist dein Mund", „Carina", „Petite fleur" und Melodien aus der Operette „Glückliche Reise" zeigten die guten Eigenschaften der Kapelle in vorteilhaftester Weise. Zur Sommersaison geht sie zum fünften Male ins Reengagement nach Rüdesheim, wo man ihre Leistungen gleichermaßen zu schätzen weiß.

Eine äußerst vielseitige, moderne Kapelle trafen wir im „Heilig Geist" an. Hier musiziert und singt im Reengagement das Quartett Heinz Hillenbrand (Drums, Baß, Gesang), Günter Stutzke (Klavier, Cembalet, Saxophon, Klarinette), Baldi Müller (Akkordeon, Baß, Vibraphon, Posaune) und Robert Trautzer (Baß, Gitarre, Klavier). Sie alle sind auf dem Gebiete der modernen Tanzmusik besonders gut bewandert und mit sichtlicher Ambition bei der Sache. Intensive Probenarbeit verriet die Wiedergabe von „Ave Maria no morro", „Granada", „Only you", „La luna", „Ganz privat" und einer Serie temperamentvoll gespielter südamerikanischer Melodien. Sowohl Spiel als auch Gesang ließen nichts zu wünschen übrig.

Eine flotte, stimmungsvolle Unterhaltungs- und Tanzmusik bringt die Trachtenkapelle Max Schilling im „Oberbayern". Max Schilling (Klavier, Pianoline, Akkordeon, Gesang) hat mit Josef Fischer (Violine, Trompete), Willi Jakob (Klarinette, Saxophon), Heinrich Kornig (Posaune, Violine) und Thimi Greiner (Schlagzeug, Klarinette, Saxophon, Violine) hervorragende Mitarbeiter gefunden. Ein klug gewähltes Programm zeigte, daß die Kapelle jeden Geschmack berücksichtigt. Nach den in Blasbesetzung prächtig gespielten Potpourris „Polka-Polka" und „Walzer-Redoute" folgten mit 2 Violinen, Akkordeon, Klarinette und Schlagzeug „Unter der roten Laterne von St. Pauli" und „Rot ist dein Mund", wobei sich Max Schilling als sympathischer, deutlich singender Vortragskünstler präsentierte.

Im „Palast-Keller" musiziert das Tanzquartett Hebert Klausnitzer (Drums, Violine, Gesang), Edi Muschalla (Klavier, Akkordeon, Gesang), Heinz Kübler (Saxophon, Klarinette, Baß) und Kurt Köhler (Baß, Trompete, Gesang). Es bringt eine schwung- und stimmungsvolle, moderne Tanz- und Barmusik und bietet auch dem Auge einen erfreulichen Anblick durch die einheitliche, elegante Garderobe. Die geschickte und ideenreiche Ausnutzung aller Besetzungsmöglichkeiten ergibt immer wieder reizvolle Klangmischungen. „Du sollst mein Schicksal sein", „Sieben Wochen nach Bombay", „Eine Reise ins Glück", „Nachts bin ich allein", „Alles für dich" und „Du hast mich so verwöhnt" erfreuten durch dynamisch gut abschattiertes und rhythmisch präzises Zusammenspiel. Im selben Hause befindet sich die elegante, geräumige „Palast-Bar". Hier ist Teddy Poncin (Schlagzeug, Baß, Gesang, Ansager) mit seinen langjährigen

In memoriam Rudolf Nelson

Aus der Glanzzeit des Berliner Kabaretts

„Hör'n Se, das war Berlin", so sagte mancher alter Spreeathener, als er zum 80. Geburtstag von Rudolf Nelson noch einmal die Melodien dieses Meisters der heiteren Muse vernahm. Der am 5. Februar 1960 verstorbene Komponist verkörperte in seiner Person die Glanzzeit des Berliner Kabaretts in den ersten drei Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. Als simpler Begleiter hatte er begonnen; aber bald wuchs die „Flügelmann" über seine anfängliche Aufgabe hinaus und schuf eigene Melodien zu pikanten „Histörchen", die er selbst vortrug. Ein besonderer Genuß war es, Rudolf Nelson selbst als Interpreten auf dem Piano zu hören. Sein angenehmer Anschlag wurde unterstützt durch den zuverlässigen Rhythmus der linken Hand, die immer sehr wohl wußte, was die „rechte" tat.

Die Zahl von Nelsons „Schlagern", von denen viele zu Evergreens geworden sind, ist Legion. Ihr Siegeszug begann um 1906 mit dem sich ewiger Jugend erfreuenden „Ladenmädel", um wenige Jahre später mit der „Peruanerin", „Wenn du meine Tante siehst" und „Mein Mann war in Monte" zu immer neuen Höhepunkten zu führen. Dazwischen und rundherum liegen all die vielen geistvollen kleinen musikalischen Kostbarkeiten, die Rudolf Nelson für mehrere Operetten und Revuen des Berliner Metropoltheaters beisteuerte und von denen die „Duft'gen Parmaveilchen" heute noch in unverwelkter Blüte stehen. Vor allem aber schuf er sich im eigenen Theater eine Kleinkunst-Revue, die für damalige Zeiten etwas ganz Neues war. „Alles kommt einmal wieder", „Das Nachtgespenst", „Mir ist heut' so nach Tamerlan" und viele andere Schlagermelodien stammen aus diesen Revuen, für die auch sängerisch und darstellerisch die besten Kräfte eingesetzt wurden. Oft spielte er selbst eine beachtliche Rolle dabei. Und Rudolf Nelson galt und gilt heute als ein Meister des duftigen Chansons.

Seine Schöpfungen sind Dokumente einer vergangenen, aber unvergeßlichen Zeit! Für Liebhaber akustisch auffrischbar auf den beiden Telefunken-Platten: „Aus der Glanzzeit des Berliner Kabaretts" (UX 4798) und „Hör'n Se — das war Berlin" (UX 4810).

Mitarbeitern Jo Bauer (Violine, Saxophon, Klarinette) und Heinz Schwering (Klavier, Akkordeon, Trompete) tätig. Vom staatlichen Bade-Hotel in Bad Wildungen kommend, gewannen sie sofort die Anerkennung und Sympathie der verwöhnten Gäste, die hier einzukehren pflegen. Sie beherrschen nicht nur ein internationales Tanzrepertoire, sondern sind auch imstande, Wünsche nach gehobener Unterhaltungsmusik prompt und einwandfrei zu erfüllen. Der Kontakt zwischen Publikum und Kapelle ist rasch hergestellt, sobald Teddy Poncin mit seinem angeborenen Humor und seiner weltmännischen Art die Gäste anspricht. Eine willkommene Abwechslung inmitten der Tanzserien bringen die bemerkenswerten solistischen Einlagen der drei Künstler. Aus dem Tanzprogramm gefielen besonders „La luna", „Laß die dummen Tränen", „Morgen", „Mond über Miami", „Besuch mich 'mal am Abend" und „In der Nacht".

Im „Oberbayern" ist außerdem das Ehepaar Lechner mit Gitarre, Zither und Gesang seit vielen Monaten als Tageskapelle sehr erfolgreich tätig. Schon vormittags bringt dieses beliebte Duo die Gäste in angeregte Stimmung. Das Programm ist demgemäß auf viel volkstümliche Musik eingestellt. In tadellosem Spiel und Gesang erklangen „Stachus-Polka", „Mein blonder Hans", „Ich werd' dich nie, nie vergessen" sowie andere bekannte Schlager und eine Reihe handfester Ländler.

Erich Metz

Regensburg

Im vollbesetzten, eleganten „Café Fürstenhof" (Direktion Casari) trafen wir beim Sonntagnachmittag-Konzert die neu formierte Kapelle Hans Fränkle. Man kann zunächst nicht glauben, daß Fränkle soeben eine fünf Monate dauernde Berufskrankheit auskuriert hat, denn sein Geigenspiel hat unvermindertes Niveau. Mit edlem, vollem Ton und brillanter Technik bot er mit seinem Mitarbeiter Gerth Erth (Violine, Gitarre, Sologesang), H. Münzberg (Klavier, Akkordeon, Orgel) und E. Schön (Drums, Baß) ein Konzertprogramm, wie es heutzutage nur noch selten zu hören ist. Am Anfang stand ein Paso doble von Fuhlisch. Ihm folgten der konzertante Walzer „Im schönen Tal der Isar" und die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt", mit sehr geschmack- und wirkungsvollem Einsatz der Orgel, und schließlich ein Querschnitt durch Kompositionen von Puccini. Man spürt die Begeisterung für konzertante Musik. Dynamik und Tempi werden streng beachtet, die Präzision läßt keine Wünsche offen. Den Übergang zum leichteren Genre bewerkstelligte Gerth Erth mit dem sonor gesungenen „Granada", dem die Schlager „Kriminal-Tango", „Souvenirs", „Mexicano", „Ave Maria no morro" und „Marina" folgten.

Straubing

Die Direktion des sehr schön ausgestatteten „Café Rohrmayer", Ludwig Rohrmayer sen. und jun., ist stets bemüht, den Gästen nur erstrangige Kapellen zu bieten. Deshalb hat sie sich für ein Vierteljahr das „Carlton-Quartett" gesichert, das auch hier seinem guten Ruf als bei jeder Alters- und Geschmacksrichtung beliebte Combo gerecht wird. Das volle Haus — keine Selbstverständlichkeit in einer Kleinstadt nach der Faschingszeit — liefert den Beweis dafür. Kriterien des Erfolges sind ein sauberer, unaufdringlicher Vortrag, eine stilechte Interpretation geschmackvoller eigener Arrangements und ein Programm, das stets up to date ist. Dahinter liegt das Geheimnis idealer Zusammenarbeit, welche auf hervorragendem Können basiert und zweifelsohne einen wesentlichen Faktor der guten Gesamtleistung darstellt. Nicht zuletzt ist das Quartett stimmlich sehr begabt und scheut nicht Zeit noch Mühe, einen großen Teil des Repertoires mehrstimmig und in den Originalsprachen einzustudieren. Es ist daher verständlich, daß Charly Haslbeck (Gitarre, Baß, Akkordeon) mit seinen Mitarbeitern Fritz Schwinghammer (Gitarre, Hawaii-Gitarre, Drums), dem talentierten Jodler Hansi Limmer (Akkordeon, Gitarre) und Alfred Frömke (Saxophon, Klarinette, Trompete, Drums) bei so viel Eifer und Begabung keine Anschlußsorgen kennt.

Als Hauptmerkmal des im „Café Prinz Alfons" (Direktion H. Meier) gastierenden Bartrios Willi Reiner muß die Tatsache bezeichnet werden, daß es in allen Sparten der Musik gleichermaßen bewandert ist. Während werktags vor allem Unterhaltungsmusik verlangt wird, gilt es am Wochenende, die Tanzfreudigen aufs Parkett zu locken. In beiden Fällen treffen Willi Reiner (Baß, Drums, Gesang), Karl Forstner (Akkordeon, Gesang) und Fritz Krug (Gitarre, Saxophon) jeweils die der Situation angepaßte Note. Dieses Anpassungsvermögen gewährleistet naturgemäß einen schnellen und guten Kontakt mit dem Publikum, der sich in einer allgemeinen Anerkennung der Kapelle widerspiegelt. Dazu kommt, daß die

NEU: **Die Gunglstoaner Musikanten Heft 2**

mit Rudi Knabl

Nach dem großen Rundfunk- und Schallplatten-Erfolg (Polydor 21 008 EPH) erscheint jetzt das vielgewünschte Heft 2

Nr. 397 / II **DM 3.—**

Musikverlag Josef Preissler · München 2

Bräuhausstraße 8

Kollegen vorzügliche, routinierte Instrumentalisten sind, die ihre Darbietungen durch gesangliche Einlagen würzen. Besonderen Anklang finden Wiener Lieder, welche die Kapelle in charmanter Art zu „verkaufen" weiß.

Aus Nürnberg kommend, hat sich im „Café National" (Direktion A. Dobrecki) die „Conny-Morton-Combo" etabliert, um dem Publikum internationale Tanzmusik zu präsentieren und darüber zu wachen, daß die Stimmung auf der Höhe bleibt. Kurt Kratzer (Baß, Saxophon, Gesang) und seine Kollegen sind diesen Anforderungen vollauf gewachsen, denn sie haben die nötige Routine und das Gefühl für die richtige Programmwahl. In moderner Auffassung hörten wir populäre amerikanische Titel, instrumental und gesanglich einwandfrei dargeboten, sowie Stücke aus dem reichhaltigen Stimmungsrepertoire und last not least aktuelle Schlager, von denen „Granada", von Gerd Rudzinsky (Drums) mit wohlklingender Stimme vorgetragen, und „Nachts bin ich allein", von Kurt Haeberlein (Gitarre, Baß) in französischer Sprache gesungen, besonderen Applaus erhielten. Als befähigter Pianist (Akkordeon) fungiert Horst Uckel, der gekonnt pointiert und rhythmisch absolut sattelfest ist.

Rosenheim

Nach einigen erquicklichen Stunden im „Café Papagei" (Direktion H. Kneib) muß man dem „Buddy Will-Quartett" bescheinigen, daß es bestimmt noch seinen Weg machen wird. Der Bandleader Dieter Wilberg (Vibraphon, Gitarre, Drums) ist ein Geiger, wie man ihn kaum noch in der jungen Generation findet. Einem echten Zigeuner gleich fiedelt er mit typischer Phrasierung den „Czardas" von Monti, „Hungaria", „Schwarze Augen" u. a. und erntet damit ehrlichen, langanhaltenden Beifall, während er beim Schlagerprogramm den „Zacharias-Stil" pflegt und ein respektables Improvisationstalent beweist. Daneben meistert er das Vibraphon abwechselnd mit der reizenden Liz Bardy. Diese charmante Dame bildet ansonsten als Drummerin mit Wolfgang Terhaag (Baß) den Background. Terhaag ist außerdem ein routinierter, insbesonders im Konzertbereich zuverlässiger Pianist. Als vierter im Bunde präsentiert sich Hans Lorenz, ein befähigter, versierter Akkordeonist (Gitarre, Vibraphon, Baß), dessen füllige Baßstimme ihm ermöglicht, große Bassisten verblüffend zu imitieren. Neben solistischem Gesang eines jeden Kapellenmitgliedes wird vierstimmiger Satzgesang geboten. Die charakteristische Wiedergabe von Hill-Billy-Songs liegt dem Ensemble besonders gut und erzielt viel Applaus.

Franz Seelos

Duisburg

Im „Goldenen Anker" (Direktion Heinz Sprünken) hörten wir Hilde Wolf (Klavier), Margit Segel (Akkordeon) und Friedhelm Kessel (Schlagzeug, Gesang), die hier an spielfreien Tagen die Hauskapelle vertreten. Sie sind mit ihrem sauberen, fleißigen Spiel ein vollwertiger Ersatz, dem man diese Eigenschaft nicht anmerkt. Unermüdlich wird die Stimmung hochgehalten. Mit angenehmem Refraingesang hörten wir „Kriminal-Tango", „Tulpen aus Amsterdam", „Rot ist dein Mund", „Brüsseler Trauben", „Die alte Turmuhr", „Black Rag", „Ein kleines Haus", „Das Lied der Frauen", „Marina", „Das hab ich in Paris gelernt", „Wir bauen ein Zelt" sowie Melodien von Paul Abraham.

Die Direktion F. u. J. Lamertz verpflichtete für ihr „Café Wien" Herbert Bünte mit seiner „H-B-Combo". Es ist eine Freude, dem tadellos eingespielten Klangkörper zu lauschen, der durch sein abwechslungsreiches, grundmusikalisches Spiel angenehm auffällt. Die Tanzmusik hat Schwung,

gestrafften Rhythmus und bringt viel bemerkenswerte klangliche Effekte. Herbert Bünte ist ein moderner Pianist, der auch Akkordeon und Melodica meistert. Beim Gesang wird er von dem tüchtigen Stehgeiger Günter Meyer (Saxophon) bestens unterstützt. Ferner gehören der Kapelle die charmante Sängerin Regina Krüger (Baß) und Horst Weidner (Schlagzeug, Vibraphon) an. Mit dem humorvollen Vortrag von „Charlie Brown", der nur Unsinn im Sinn hat, erzielte die Kapelle nichtendenwollenden Beifall. Wir hörten ferner „Marina", „Noche des estrellas", „El Baion", „Eso es el amor", „Carina", Blumes Marsch „Auf der Lüneburger Heide" und „Souvenirs".

Krefeld

In der „Pavillon-Bar" (Direktion Heinrich Kirchhausen) trifft man stets ausgesuchte Tanz- und Barkapellen an. Diesmal hörten wir den hervorragenden Geiger Chris Stauttener mit seinen Mitarbeitern Jean Seuren (Klavier, Akkordeon, Clavioline) und Smoky Jones (Schlagzeug, Baß, Gesang). Sie setzen ihr ganzes respektables Können ein, um Tänzern wie Zuhörern Stunden der Erholung und Unterhaltung zu bieten. In den Tanzpausen zeigt Chris Stauttener gediegenes geigerisches Können mit slawischen Volksweisen oder Operettenmelodien, die er mit bestrickender Verve vorträgt. Jean Seuren ist ein hervorragender Pianist und weiß auch die Clavioline wirkungsvoll einzusetzen. Smoky Jones ist ein humorvoller Schaumann, dessen lustige Eskapaden sehr zur Hebung der Stimmung beitragen. In vorzüglichem Zusammenspiel erklangen „When you came up to day", „Eine Reise ins Glück", „Dunkelrote Rosen", „Mäckie Messer", „Das hab ich in Paris gelernt" und „Night and day".

Düsseldorf

In der Tanzgaststätte „Weber am Dorotheenplatz" (Direktion Peter Preuss) spielt Hans Schlegel mit seiner Kapelle im Reengagement. Für Hans Schlegel gibt es weder auf der Geige noch auf dem Saxophon oder der Klarinette irgendwelche technische Probleme. Seine Begabung paart sich mit einer gründlichen Schulung. Helmut Schwarting ist ein ausgezeichneter Pianist. Ernst Blasi (Schlagzeug) und Franz Lindner (Baß, Posaune, Gitarre) zeigen gleichfalls hervorragende Leistungen. Aus einer auf bester Eingespieltheit beruhenden, zwanglos improvisatorischen Spielweise ergibt sich ein anmutiges Klangbild voll subtiler Reize und interessanter Wendungen. Gut klingender mehrstimmiger Gesang bringt Farbe und Leben in die geschickt zusammengestellten Musikstücke. „Come prima", „Komm zurück", „Carina", „Petite fleur", „Liebe ist ja nur ein Märchen", „So stell ich mir die Liebe vor", „Man müßte nochmal zwanzig sein", „Ich brauch Zigaretten, ich brauch rotes Licht", „Sag beim Abschied leise ‚Servus'", „Presto, Presto" sowie einige temperamentvoll interpretierte Mambos erzielten anhaltenden Beifall.

Im „Café Schubert" unterhält Otto Vogel am Flügel und auf der Clavioline die Gäste. Sein leichter Anschlag und sein musikalisches Ausdrucksvermögen kamen in „True love", „O du mein Riesengebirge", „Man müßte nochmal zwanzig sein", „Ungarische Tänze" von Brahms sowie in Melodien aus Opern und Operetten gut zur Geltung. So mixt er einen musikalischen Cocktail, der den Besuchern mühelos ins Ohr geht und sie in Stimmung bringt. Vogel ist ein guter Musiker und eleganter Vortragskünstler, der sein Publikum zu fesseln versteht.

Geschmackvolle Gaststättenkultur repräsentiert das Weinhaus „Zum Boxbeutel". Hier musizieren Reimer Böcker (Klavier, Clavioline, Akkordeon) und Günter Heidel (Baß, Gesang) mit angenehm anmutender Zurückhaltung. Nach einiger Gewöhnung an diese ergibt sich der erlesene Genuß eines für eine solche Zweiheit erstaunlich fülligen und farbigen Klangbildes. Man wird nicht leicht ein Duo von so ausgeprägter klanglicher Eigenart finden. Mit mehrsprachigem Gesang und straffem Rhythmus hörten wir „Blue guitar", „Der Dumme im Leben ist immer der Mann", „Wenn der Südexpreß durch die Wüste fährt", „Marina", „Olé guapa", „Patricia", „Tom Dooley", „Junge Leute brauchen Liebe" und „Souvenirs". Reimer Böcker brillierte außerdem mit dem „Warschauer Konzert". Sonark

Stimmen aus dem Leserkreis

Die GEMA-Gelder

Ich bin zwar nur Musiker und verhältnismäßig jung, glaube aber trotzdem oder vielmehr wegen der dadurch gegebenen Unvoreingenommenheit zur Frage der Verteilung der GEMA-Gelder einiges äußern zu dürfen. — Zuvörderst ist festzustellen, daß ein Schlager allein für sich kaum etwas wert ist. Schon oft, wenn ich Noten zugesandt bekam, beschlich mich das Gefühl, daß es nicht mit rechten Dingen zuginge, wenn jemand für so ein Geschreibsel nennenswerte Geldbeträge kassieren würde. Wäre das gerecht, dann müßten die Musiker, die den Schlager aufführen und ihn für ihre Besetzung zurechtmachen, auch an den Tantiemen beteiligt werden. Sie haben dasselbe Recht darauf wie der Arrangeur, der die meisten Schlager erst in eine aufführbare Form bringt und die schlimmsten Fehler ausbügelt, aber bei weitem nicht die Mannigfaltigkeit aller möglichen Besetzungen berücksichtigen kann. Hier setzt eine schöpferische Tätigkeit der Musiker ein, die der eines Schlagerkomponisten mindestens ebenbürtig ist. Mit einer Beteiligung der Musiker an den GEMA-Tantiemen wäre auch endlich das Dilemma der unentgeltlichen Arbeit aus der Welt geschafft, welche die Musiker bei der Ausfüllung der GEMA-Listen zusätzlich leisten müssen. Herbert Huk

Bravo, José del Monte!

Ich kann Ihrem gesamten Artikel nur in jedem Punkt zustimmen. Sie haben nicht nur mir, sondern vielen vernünftigen Kollegen, vor allen Dingen denen, die hellwach sind, aus der Seele gesprochen. Ich möchte Ihre Ausführungen noch dahingehend ergänzen, daß es menschlich verständlich ist, wenn ein süß entblättertes, von Rotlicht beschienenes Mädchen mehr interessiert als das Lied „Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp". Man müßte da eigentlich spielen „Haste Töne!". Ich dürfte in so einem Lokal nicht Musiker sein; ich glaube, die Stripteasen hätten dauernd Krach mit mir. Ich würde ihnen aufspielen „Mir ist so komisch zumute, ich ahne und vermute, heut' liegt was in der Luft". Ja, Freunde, es liegt in der Luft, daß es nämlich so nicht weitergeht. Ich kann nur unterstützend sagen: Musiker, sorgt für eine starke Gewerkschaft! Ich se[illegible] hierin den einzigen Ausweg. Dies rät Euch wohlmeinend Eu[illegible]

Toni Steingass

Pressestimmen

Der Programmzeitschrift „Essener Woche" entnehmen wir folgenden Bericht:

Im Handelshof konzertiert das Gebrüder-Autzen-Duo. Beim Eintritt erklangen prickelnde Melodien aus Franz Lehars Operette „Zarewitsch". Das Duo macht Konzert- und Unterhaltungsmusik in vielseitiger Besetzung und Gesang. Dieses Stimmungs-Duo trägt mit eigener vokaler Unterstützung den Ansprüchen der Zeit Rechnung. Das Publikum unterhält sich trefflich, weil alles Gebotene eine feine Ablenkung von den Sorgen des Alltags ist. Der weiche lyrische Tenor von Heinz Autzen in den gesanglichen Darbietungen strahlt siegreich aus. Sein Geigenspiel ist künstlerisch ausgestaltet, fern von jeder Schablone, den Charakter der jeweiligen Komposition großzügig kennzeichnend. (Außer Geige spielt er Trompete, Baß

Ein Geburtstag

den wir leider nicht mit frohen Glückwünschen und herzlichen Gratulationen feiern können, sondern in stillem Gedenken begehen müssen, ist der 21. April dieses Jahres, an dem der Komponist Fred Raymond 60 Jahre alt geworden wäre, wenn ihn nicht der Tod am 10. Januar 1954 mitten aus arbeitsfroh[illegible] Schaffen abberufen hätte. Welchen Verlust diese Schicksalsfügung für die Unterhaltungsmusik bedeutete, kann man ermessen, wenn man sich nur die bekanntesten Schöpfungen Fred Raymonds, die teilweise zu Welterfolgen wurden, vergegenwärtigt.

Da ist der Tango „In einer kleinen Konditorei", der schon zur Zeit seiner Entstehung bewies, daß ein deutscher Tango keineswegs von Sentimentalität überfließen muß, sondern es an rhythmischer Prägnanz und guter Tanzbarkeit mit jedem argentinischen Original aufnehmen kann. Oder das in Deutschland zum Volkslied gewordene, auf dem ganzen Erdball gesungene „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren" sowie die von musikalischen Einfällen überquellenden Melodiensträuße seiner Operetten, von denen wir nur „Maske in Blau", „Saison in Salzburg", „Flieder aus Wien" und „Geliebte Manuela" nennen wollen. Immer finden wir bei Fred Raymond das, was wir in der heutigen Unterhaltungsmusik fast gänzlich vermissen: den prägnanten melodischen Gedanken, der sogar strengeren Maßstäben der Melodienbildung standhält, ebenso kunstgerecht weitergebaut wird (man denke nur an das wundervolle Emporschwingen der aus einem schlichten umgekehrten Mordent geborenen Melodie „Schau einer schönen Frau . . ."), aber trotzdem auch dem breiteren Publikum verständlich und im Gedächtnis haften bleibt. Diese Synthese ist beinahe ausgestorben, und es ist besser, nicht an das zu denken, was uns ein lebender, sechzigjähriger Fred Raymond an klingenden Schätzen beschert hätte und noch zu schaffen imstande gewesen wäre. Was aber von ihm geschrieben wurde, gehört zum unvergänglichen Bestand der leichten Musik und wird zweifellos auch die erfolgreichsten Eintagsfliegen unserer Zeit überdauern. E. W.

MELODIEN VON FRED RAYMOND

Aus den Operetten „Flieder aus Wien" und „Geliebte Manuela"
für Klavier, teilweise auch SO bis gr. Orchester

Bitte fordern Sie Künstlerexemplare an

MATTH. HOHNER AG
MUSIKVERLAG
TROSSINGEN/WÜRTT.

und Schlagzeug.) Sein Kollege Erno Autzen ist versierter Pianist und Akkordeonist. Seine eigene fein abgewogene Komposition „Sonne im Herzen" bei trefflicher Wiedergabe forderte zu stärkstem Beifall heraus. Erno Autzens Kompositionen erschienen im Verlag Georg Bauer, Karlsruhe. Im weiteren Verlauf des Abends hörte man die fein assimilierte Komposition „Am Herd der Heimat", Marsch von Musikdirektor Gustav Lotterer, in famoser Interpretation gespielt. Das beliebte Duo wird noch für mehrere Monate das Essener Publikum erfreuen und ab 1. Juli in größerer Besetzung im Berner Oberland (Wengen) in der Schweiz in 2000 Meter Höhe seinen Wigwam aufschlagen.

Aktuelles aus der Rechtspraxis

Den Strick selbst gedreht

hatte sich ein Unternehmen mit folgender vertraglicher Abmachung, die gegen die Arbeitszeitordnung sowie gegen tarifliche Bestimmungen über die Freizeit der Musiker verstieß: „Die Gage beträgt 4050 DM zuzüglich 950 DM für die nicht gewährten spielfreien Tage und einen Urlaubstag, insgesamt also 5000 DM brutto monatlich." Nun konnte die Kapelle am Gründonnerstag und Karfreitag nicht spielen, weil ein polizeiliches Musikverbot bestand, und das Unternehmen glaubte sich berechtigt, dafür zwei Tagesgagen einzubehalten. Die Musiker klagten dagegen mit der Begründung, daß spielfreie Tage nicht vereinbart waren, und wenn der Arbeitgeber ihre Dienste an bestimmten Tagen nicht in Anspruch genommen hätte, so sei das seine Sache; ihr Anspruch auf Gagenzahlung würde dadurch nicht berührt. Der Klage wurde stattgegeben und das Unternehmen zur Zahlung des einbehaltenen Betrages mit folgender Begründung verurteilt:

Die Beklagte irrt, wenn sie behauptet, sie sei berechtigt gewesen, den Klägern diese Beträge deshalb von der vereinbarten Gage abzuziehen, weil sie am Gründonnerstag und Karfreitag von ihr vom Dienst freigestellt gewesen seien. — Der Vertrag bestimmt nämlich, wie es unstreitig ist, daß die Beklagte unter anderem verpflichtet ist, den Klägern für die nicht gewährten spielfreien Tage neben der sonstigen Gage insgesamt 950 DM brutto zu zahlen. Das heißt aber nichts anderes, als daß sich die Parteien bei Abschluß des Vertrages darüber einig waren, daß spielfreie Tage weder gewährt noch verlangt würden, und es wurde unter Berücksichtigung dessen die Gesamtgage auf 5000 DM festgesetzt. — Eine Minderung dieser vertraglich festgelegten Summe konnte aber rechtmäßig nicht dadurch herbeigeführt werden, daß die Beklagte nunmehr einseitig, wie sie es tat, zwei Tage zu spielfreien erklärte. Es hätte hierzu einer vertragsändernden Vereinbarung bedurft, welche die Beklagte aber nicht behauptet hat, während es im übrigen unstreitig ist, daß die Beklagte die Dienste der Kläger an den betreffenden zwei Tagen nicht angenommen hat. — Unbeachtlich für die Entscheidung ist der von der Beklagten unbestritten vorgetragene Umstand, daß dem Tätigwerden der Kläger am Gründonnerstag und Karfreitag polizeiliche Maßnahmen entgegenstanden. Denn das Risiko für den vertraglichen Einsatz der Kläger trägt als Arbeitgeberin die Beklagte, welches diese nicht durch vertragswidrige Abzüge von der Gage der Kläger auf diese abwälzen kann. (Arb.Ger. Koblenz 2 CA 693/56.)

Für den Musiker

Eine äußerst deprimierende Gegenüberstellung

brachte die Wochenzeitschrift der SPD „Vorwärts" sowie die „Augsburger Allgemeine Zeitung" anläßlich der überaus „feierlichen" Entlassung Elvis Presleys aus dem Militärdienst. Sie lautete: „Während die amerikanische Armee für ihren berühmtesten Soldaten", wie es hieß, in seiner Kaserne in Friedberg, Hessen, eine große Pressekonferenz veranstaltete, bei der Sergeant Elvis Presley über seine Militärzeit berichtete, priesen im Inseratenteil der meistgelesenen Fachzeitschrift für die deutsche Unterhaltungsmusik deutsche Musiker ihre fachlichen Fähigkeiten u. a. auf folgende Art an: „Geiger, verträglicher Kollege, kein Trinker, gutes Aussehen und saubere Garderobe, u. a. weiße Hose und Schuhe", oder: „Trompeter, auch Rock'n'-roll-Gesang, moderne Auffassung, commercial, Keller- und US-Klub-Erfahrung", oder: „Schlagzeuger, dufter beat, 100 % Notist (d. h. er kann Noten lesen!), falls mit Leistung nicht zufrieden, mit sofortiger Entlassung einverstanden", oder: „Staatlich anerkannter Pianist, eigene 15-Watt-Mikroanlage, kein Reinfall, zu hören in der Kongo-Bar in Eggenfelden (Niederbayern)", oder: „Bassist mit eigenem Baß und Mikroanlage, humorvoll, Publikumserfolg, kein Säufer", oder „Sängerin, temperamentvoll und keß, gute Verkäuferin, sehr gutes Schauauftreten", oder: „Stehgeiger, elegante Erscheinung, Eilangebote unter 900,— DM zwecklos", oder: „Schrammelgeiger, Fernseh-Referent, verschlossene Gagenangebote (!)". In der nämlichen Ausgabe dieser Zeitschrift wird im Textteil bitter darüber geklagt, daß gute Musiker trotz aller Bemühungen der Arbeitsämter nach wie vor stempeln gehen müssen, Leute über 30 Jahre, denen der Klamauk nicht mehr liegt, haben überhaupt keine Chancen mehr."

Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, welches die „meistgelesene Fachzeitschrift für die deutsche Unterhaltungsmusik" ist und können zu der Inseratenkollektion nur feststellen: Offeriert Euch als ausländische Bauchtänzer ohne stimmliche Begabung und mit mangelhaften Kenntnissen im Gitarrenspiel, dann werdet Ihr Erfolg haben.

Ein Musikerheim für FIM-Mitglieder

In Anerkennung der großzügigen Spenden, die von einzelnen FIM-Mitglieder-Verbänden anläßlich des Rücktrittes von Prof. Franz Sirowy dem „Prof.-Franz-Sirowy-Fonds" überwiesen wurden, hat die österreichische Musiker-Gewerkschaft beschlossen, ihr Musikerheim in Baden bei Wien auch ausländischen Musikern, deren Verbände der FIM angeschlossen sind, zur Verfügung zu stellen. Nähere Angaben und Bedingungen können beim FIM-Sekretariat oder direkt bei der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe, Sektion Musiker, Maria-Theresien-Straße 11, Wien IX, eingeholt werden.

Ein ständiges Operettenhaus für Berlin

Wie wir erfahren, ist es vielseitigen Bemühungen gelungen, die Umwandlung der jetzigen Berliner Städtischen Oper in der Kantstraße (vormals „Operettentheater des Westens") in ein ständiges Operettenhaus für die Stadt Berlin zu erreichen. Das wird im Jahre 1961 der Fall sein, sobald die Städtische Oper in den Neubau an der Bismarckstraße umgezogen und das Haus in der Kantstraße renoviert sein wird. Wer Hausherr des neuen Operettentheaters sein wird, soll sich später entscheiden. Die Verpachtung des Hauses wird öffentlich ausgeschrieben.

Die Leichte Muse meldet

Caterina Valente, die mit ihrer neuen Aufnahme „Oh, die Liebe tut gut" (Decca D 19 029) alle Aussicht hat, einen großen Schlager zu machen, wird im Februar im amerikanischen Fernsehen in der Revlon-Show auftreten. Von der RCA wurden außerdem Aufnahmen für Caterina mit Perez Prado vorbereitet!

Über 50 Millionen Elvis-Presley-Platten wurden bereits in der Welt verkauft. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst im März wird Presley in Dick Powells Fox-Produktion „Solo" die Hauptrolle spielen . . .

Rod Lauren, (19), der in Amerika von der RCA mit einem Publicity-Budget von 100 000 Dollar gestartet wurde, macht nach den ersten Ergebnissen auf dem deutschen Schallplattenmarkt auch hier das Rennen. Ein Kritiker der amerikanischen Fachzeitschrift „Variety" schrieb über seine zur Zeit populärste Platte, „If I Had A Girl" und „No Wonder" (RCA 47-7645): „Sie

hat den „beat" und den stimmlichen Stil, die den gegenwärtigen Markt zur Aufmerksamkeit herausfordert und sich groß bezahlt macht. „No Wonder" ist eine einfache Ballade, die nett gebracht wird . . ."

Pat Boone scheint es den Schweden angetan zu haben. Man registrierte in diesem Lande bereits 600 Boone-Fanclubs, deren Gesamtmitgliederzahl sich auf 8 000 beläuft . . . Seine zur Zeit populärste Platte in Deutschland: „Stardust".

Harry Belafonte at Carnegie Hall

Schon viele bedeutende Konzerte haben auf dem Podium der traditionsreichen New Yorker Carnegie Hall stattgefunden. Man denke nur an Benny Goodmans berühmte „Swing Session" des Jahres 1938. Der letzte aus dem Reich der Großen des Jazz und Show-Business", der dort Triumphe feierte, war Harry Belafonte.

Von seinen drei Auftritten hat die Firma RCA auf zwei 30-cm-Platten in einem illustrierten Album einen Originalmitschnitt veröffentlicht. Drei Auftritte also, und jeder steht unter einem anderen Motto. Im ersten Teil vertieft sich Belafonte in die folkloristische Vergangenheit der amerikanischen Neger. Arbeitslieder, historische Gesänge und Volksballaden stehen hier im Mittelpunkt. Im darauffolgenden Abschnitt zeigt sich Belafonte von seiner bekanntesten Seite, nämlich als Sänger der westindischen Calypsos. Stücke wie „Day-O" und „Jamaika-Farewell" sind ja mit dem Namen dieses Künstlers eng verbunden. Im abschließenden Teil nimmt uns Belafonte mit auf eine Reise um die Welt. Irische, nordamerikanische, und vor allem natürlich wieder latein-amerikanische Volkslieder zeigen die Vielseitigkeit dieses Sängers. Krönender Abschluß ist „Matilda". Das Publikum, die einzelnen Musiker des Orchesters, ja sogar der Dirigent stimmen in diesen fröhlichen Rundgesang mit ein und beschließen den Abend (LOC 6006-1/2).

Ein lautloses Konzert

konnte man unlängst in Detroit (USA) „hören". Es war die erste Veranstaltung einer Firma, die sich „Hush Label Record Company" nennt und bestrebt ist, die vom Lärm des modernen Alltags sowie der dauernden Musikberieselung durch Rundfunk und Übertragungsanlagen aufgeriebenen Menschen mit Stille zu versorgen. Ihre ersten „Schallplatten" heißen „Das steinerne Schweigen", „Schweigendes Glockenspiel" und „Stille zum Nachdenken". Sie wurden in das Archiv des Aufenthaltsraumes der Universität Detroit aufgenommen und sollen so oft gespielt worden sein, daß sie sich stark abnutzten und schließlich das Kratzen der Nadel die Stille aufhob. Dieser Vorgang im Universitätsarchiv scheint uns die Frage zu beantworten, die jeder vernünftige Mensch angesichts dieser amerikanischen Münchhausiade stellen wird: warum man, anstatt die unhörbaren „Schallplatten" laufen zu lassen, den Apparat erst gar nicht in Gang setzt und dergestalt eine kostenlose Stille genießt? Das ganze dürfte eben nichts weiter als ein amerikanischer Studentenulk sein, auf den manche Leute in old Europe wieder einmal prompt hereingefallen sind. Für sie ist offensichtlich auch die Nachricht bestimmt, daß zu dem lautlosen Konzert der „Hush Label Record Company" 1500 Menschen Karten zum Preise von 1 bis 5 Dollar (etwa 4 bis 20 DM) kauften, um sich ein nicht spielendes Orchester von 50 „hervorragenden Musikern", einen nicht singenden Chor von 65 Sängern und 30 Schlagzeugern anzusehen, die ihre Kalbfelle mit Schaumgummischlegeln lautlos bearbeiteten.

E. W.

Eine bezeichnende Abwesenheitsliste

Als unlängst am Stadttheater Regensburg eine Verdi-Oper mit Rundfunkübertragung aufgeführt werden sollte, kam man dort in große Verlegenheit. Die Aufführung war sorgfältig vorbereitet, funkisch getestet und das Ensemble mit den Eigenheiten einer solchen Übertragung vertraut gemacht worden. Man hatte das Ereignis und die Besetzung der Presse bekanntgegeben und auch sonst alles getan, was in solchen Fällen notwendig und üblich ist.

Angesichts dieser Vorbereitungen und dieses Aufwandes war es eine erdbebenartige Erschütterung als der die Hauptrolle singende Tenor am Morgen der Aufführung erkrankte und nicht singen konnte. Hier konnte man nicht einfach den Theaterzettel etwa mit der „Lustigen Witwe" überkleben; es mußte bei der geplanten Oper bleiben. Also galt es, koste es, was es wolle, einen Ersatztenor zu beschaffen, und dazu wurden alle nur erdenklichen Möglichkeiten ohne Rücksicht auf die dann verbundenen Unkosten ausgeschöpft. Diese Suche ergab nun ein verblüffendes Resultat, zu dem Oberspielleiter Eberhard Kuhlmann seufzend bemerkte: „Wer es noch nicht weiß, bekommt nun einen tiefen Einblick in das Leben unserer Reisetenöre und eine noch tiefere Achtung vor dem Organisationstalent unserer Bühnen, die es dennoch fertigbringen, Abend für Abend den Vorhang aufgehen zu lassen." Kuhlmann konnte folgende Abwesenheitsliste der in Frage kommenden Tenöre aufstellen:

Anton Dermota (Staatsoper Wien) gastiert in Buenos Aires.
Josef Traxel (Staatsoper Stuttgart) hat mit einer Gästin aus Stockholm Umbesetzungsprobe für dieselbe Verdi-Oper.
Karl Terkal (Staatsoper Wien) ist auf Gastspielurlaub und nicht auffindbar.
Wolfgang Windgassen (Staatsoper Stuttgart) gastiert in Rom.
Lorenz Fehenberger (Staatsoper München) gastiert in Frankfurt.
Rudolf Francl (Oper Düsseldorf) gastiert im Moskauer Bolschoi-Theater.
Günther Baldauf (Nationaltheater Mannheim) gastiert in Hagen.
Rudolf Christ (Staatsoper Wien) gastiert in Belgrad.
Richard Holm (Staatsoper München) gastiert in Detmold.

Operation Elvis gelungen

Einen tüchtigen Manager muß man haben. Siehe Elvis Presley. Ex-Oberst Tom Parker und die amerikanische Schallplattengesellschaft RCA haben alle erforderlichen Vorbereitungen für die Rückkehr Elvis' in das Show-Business getroffen. So gibt es für die erste Presley-Platte, die noch nicht aufgenommen wurde, bereits Bunthüllen und Bestellnummer (47-7740). Die Platte ist auch theoretisch in Millionenauflage an alle Vertriebs-Organisationen des RCA-Apparates verteilt worden. Das alles geschah, als Elvis Presley gerade im Begriff war, die Zelte in Deutschland und bei der Army abzubrechen, um die Heimreise in die Staaten anzutreten. Nun warten alle gespannt auf die Titel. Die stehen als einziges noch nicht fest. Sonst ist die „Operation Elvis" gelungen!

Nun, da aus dem Sergeanten Elvis Presley wieder ein Zivilist wurde, wird über die weitere Verwendung des weltberühmten Rock'n'Rollers Näheres bekannt. Zahlen sprechen für sich. Tom Parker enthüllte sie: Sein „Klient" wird noch in diesem Jahr mehr als 850 000 Dollar, also rund 3,5 Millionen D-Mark, verdienen. Er erhält allein 125 000 Dollar für ein Auftreten in Frank Sinatras TV-Show am 12. Mai und 725 000 Dollar für drei Filme: für Hal Wallis dreht er bei der Paramount „G. I. Blues", während zwei weitere bei der Fox entstehen werden. Sechs weitere Filme wird Presley 1961 und 1962 drehen. Insgesamt gingen ihm mehr als 300 Angebote aus allen Teilen der Welt zu, während der nächsten drei Jahre persönliche Gastspiele zu geben. Nur einen Bruchteil wird Elvis aus zeitlichen Gründen annehmen können.

Weiter verlautet aus dem Presley-Lager: Elvis wird dem Rock'n'Roll so lange die Treue halten, wie seine Fans es wünschen. Gern möchte er es aber auch als „seriöser Schauspieler" versuchen. Koteletten wird er sich nicht wieder wachsen lassen, wohl wird er aber sein Haar wieder länger tragen. Garderobenmäßig wird er wieder ganz der alte werden.

Als man ihm auf einer Pressekonferenz die Frage stellte, ob er auch wieder zu seinen „anzüglichen Bewegungen" zurückfinden werde, errötete er. Die Frage hatte nämlich eine Reporterin gestellt. Er meinte, dies hänge ganz allein von seinen Fans und vom jeweiligen Trend ab, im übrigen bezeichnete er seine Bewegung als „natürlich".

Dem Teenager-Publikum werde er sich natürlich auch weiterhin in erster Linie zugetan fühlen. Schließlich hätte ihm dieses in den letzten zwei Jahren die Treue bewahrt, was schon durch die Tatsache bewiesen wird, daß ihm während dieser Zeit allein 1,6 Millionen Dollar an Plattentantiemen zuflossen. Die Zahl seiner bisher auf der Welt verkauften Platten beläuft sich auf mehr als 50 Millionen!

Die erste Pressekonferenz, die er nach seiner Entlassung gab, konnte gut und gern mit einer von Präsident Eisenhower verglichen werden. Zeitungsleute, Radio- und Fernsehreporter waren gekommen. Die Telefonfirma Bell hatte eigens für diese Konferenz dreißig Extra-Anschlüsse für die Journalisten legen lassen. Die Pressemeute stürzte nach Abschluß der Konferenz auf die Apparate, um „the latest news" über Elvis ihren Zeitungen und Sendestationen durchzujagen.

Am Tage seiner Entlassung aus der Army zollte ihm Senator Estes Kefauver aus seinem Heimatstaat Tennessee dieses nette Kompliment: „Sie haben in der Army einen glänzenden Job getan. Sie waren nichts anderes als ein gewöhnlicher G. I. Sie haben sich niemals beschwert und nie um eine Extrawurst gebeten. Einige meiner Generation machen sich über Ihren Rock'n'Roll lustig, aber an dem Sergeanten Elvis Presley konnte niemand etwas aussetzen. Sie waren Ihrem Lande ein guter Soldat . . ."

Kurt Wehofschitz (Staatsoper München) konzertiert in Frankfurt.
Rudolf Schock (Staatsoper Wien) filmt in Geiselgasteig.
Sandor Konya (Staatsoper Hamburg) gastiert in Köln.
Ernst Kozub (Frankfurter Oper) gastiert in Mannheim.
Was sonst noch in Betracht kam, lehnte es ab, ohne ausreichende Vorbereitungen aufzutreten.
Als alle Anrufe, Telegramme, Auto-, Eisenbahn- und Flugreisen nur zu einer weiteren Ergänzung der obigen Liste geführt hatten, sprang schließlich der lyrische Tenor des Regensburger Stadttheaters ein und rettete unvorbereitet und nicht mikrophongeprüft die Aufführung in einer Manier, daß ihm die Rundfunkpresse „schöne Stimme, Gesangskultur und ausgezeichnete Sprachtechnik" bescheinigte. Woraus sich ergibt, daß es auch ohne die angeblich unersetzlichen, unerreichten und unerreichbaren Stars geht, deren Anbetung man endlich auf ein vernünftiges Maß herabsetzen und sie daran erinnern sollte, daß sie nicht nur Solisten, sondern auch Angehörige eines Ensembles sind.

Die Deutsche Grammophon-Gesellschaft im Jahre 1959

Während der internationale Schallplattenmarkt bereits im Jahre 1958 eine leicht rückläufige Tendenz aufwies, ist der deutsche Markt dieser Entwicklung erst ab Beginn des Jahres 1959 gefolgt. Dementsprechend hatte auch die Deutsche Grammophon-Gesellschaft (Grammophon, Archiv, Polydor und Brunswick) im Geschäftsjahr Oktober 1958 bis September 1959 einen leichten Rückgang ihres Inlandsgeschäftes zu verzeichnen.
Die Deutsche Grammophon-Gesellschaft konnte jedoch ihre führende Stellung und ihren Marktanteil am Inlandsmarkt behaupten.
Mit Beginn der diesjährigen Herbstsaison ist im Inlandsgeschäft der Gesellschaft ein Umschwung der bisher rückläufigen Tendenz festzustellen, bei dem insbesondere im Schlagergeschäft ein fühlbarer Anstieg zu verzeichnen ist. Das Polydor-Repertoire der Gesellschaft stellt in diesem Jahr einen ungewöhnlich großen Anteil an deutschen Schallplatten-Bestsellern. Die Spitzenschlager der Hauptstars, wie Freddy und Peter Kraus, brachten innerhalb weniger Wochen Stückumsätze, die in die Hunderttausende gehen. Die Leistungen der Werke dieser Gesellschaft haben in den letzten Wochen vor dem Weihnachtsfest mit einem Fabrikausstoß von mehr als 1 Million Schallplatten pro Woche und einem Versand von 300 000 Schallplatten pro Tag nicht gekannte Rekordhöhen erreicht.
Die Entwicklung des Auslandsgeschäftes der Gesellschaft, insbesondere der ausländischen Tochtergesellschaften, wird als günstig bezeichnet.
Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Deutsche Grammophon-Gesellschaft wie im Vorjahr eine Dividende von 12 % ausschütten.

Verzögerung in der Gründung der Internationalen Confödération Kunst und Unterhaltungswesen (CIS)

Der vom Vorstand der FIM in seiner 21. Sitzung in Amsterdam durchberatene Statutenentwurf zur Gründung einer Confödération Kunst und Unterhaltungswesen (CIS) fand in der Vorstandssitzung der Internationalen Schauspieler-Föderation (FIA) nicht die nötige Zweidrittelmehrheit, um auch von dieser Organisation gutgeheißen zu werden. Die Gründung der CIS muß deshalb auf eine Zeit nach der nächsten Vorstandssitzung hinausgeschoben werden.

Das Reisen gewohnt: Silvio Francesco

„Oui, Oui, Oui, Oui, komm doch mit mir auf die Reise", singt Silvio Francesco auf seiner zur Zeit erfolgreichsten Platte. Er selbst ist das Reisen gewohnt, genau wie seine Schwester Caterina Valente, mit der zusammen er die seit langem von den unzähligen deutschen Verehrern erwartete große Deutschlandtournee durch zwanzig Städte startet. Nun werden sie alle Gelegenheit haben, Silvio Francescos musikalische Schau auf der Bühne zu erleben, mit Gitarre, Gesang und einem kräftigen Schuß Humor.
Silvio war in seiner Kindheit ebenso wie die übrigen Valente-Kinder mit seiner Mutter, dem berühmten Musik-Clown Maria Valente, auf Tournee. Im Jahre 1941 hörte er bei einem Engagement in Schweden zum ersten Mal Aufnahmen des Zigeuner-Gitarristen Django Reinhard. Von seinem Spiel war er so beeindruckt, daß er sich eine Gitarre schenken ließ, die er nach einem Jahr meisterhaft spielen konnte. Danach lernte er Klarinette.
Auf einer der ersten Nachkriegstourneen spielte Familie Valente eine Szene in einer Cowboy-Bar. Silvio schlug vor, ein Lied zur Gitarre zu singen. Damit hatte er großen Erfolg. Das Publikum jubelte ihm zu. Mit seiner Schwester Caterina Valente führte er zahlreiche Duett-Nummern auf, und auch heute hört man ihn auf Schallplatten oft mit ihr zusammen.

● Unterhaltungsmusik-
● Neuerscheinungen

Reisinger:	**Immer heiter mit Hans Lang,** Potpourri	SO/Orch
Krapp:	**Ball bei Fall,** Potpourri	SO/Orch
Kalman:	**Walzer aus der Operette „Gräfin Mariza"** Bearbeitung: R. Etlinger	SO/Orch
Reisinger:	**Im Zug nach dem Süden**	SO/Orch
Knobel:	**Startfieber,** Galopp Arrangement: Hans Mielenz	SO/Orch

Musikverlag Josef Weinberger · Frankfurt (Main)
Oederweg 26

Die vielen Francesco-Klubs in allen Ländern feiern ihn als großartigen Solisten im Schlager- und Show-Business.

Etwa 50 000 Musicboxen

mit 3 bis 4 Millionen Schallplatten stehen zur Zeit in Gaststätten der Bundesrepublik. Jeden Monat kommen rund 1000 Musikautomaten hinzu. Man schätzt einen führenden Automatenaufsteller mit 200 Musikautomaten auf einen Tagesumsatz von 3600 DM.

Vom Musikalienmarkt

Alba-Musikverlag GmbH., Hamburg. Sechs ansprechende Titel, darunter zwei rund 30 Jahre alte US-Standards, faßte der Verlag in der ersten Ausgabe seiner „Blauen Serie" zusammen: „Georgia on my mind", Slow von Hoagy Carmichael (Originaltext Stuart Gorrell), „Lazy River", Medium-Fox von Carmichael und Sidney Arodin, „Jack's Jump" für Posaune von Günter Fuhlisch und Cornelis op den Zieken, „After Hour Rock" von Freddy Brocksieper und Carlos Diernhammer, „Frank's Melody" von Franz Frankenberg und „The Playboy Rag" von Herbert Peltzer und Peter Biber. Die Combo-Arrangements in der Besetzung Piano, Violine I, II/Akkordeon, I., II., III. Stimme in B, IV. Stimme in Es und B, sind von Franz Frankenberg, Friedel Wende, Hans Vlig van den Sys und Sigi Stenford. Man darf dieser Sammlung entsprechende Berücksichtigung wünschen.

Theo Kunz-Musikverlag, Düsseldorf. Fritz Gerhardt hat hier zwei Nummern herausgebracht, die sich — soweit zumindest Zusatzstimmen greifbar sind — durchaus stimmungsfördernd auswirken können: den Swing-Fox „Alles geht so schnell vorbei" und das karnevalistisch anmutende, gemütliche Walzerlied „Du rennst zuviel" (Texte Idel Blume).

August-Seith-Musikverlag, München. Sechs Titel enthält die Nr. 51 von „Seith's Hit-Parade": „Pick yourself up" (Nimm es nicht schwer) von Jerome Kern (engl. Text Dorothy Fields, deutscher Text Cornelius Crohn); „As long as theres music" (Solange die Sterne...) von Jules Styne (engl. Text Sammy Cahn, deutscher Text Mike Kerr); „Moskauer Nächte" von Solovjev Sedoj/V. Matusovskij; „Mr. Blue" von DeWayne Blackwell (deutscher Text Jean Nicolas); „Gitarren klingen leise durch die Nacht" von Horst Reipsch (Text Erich Moderer) und „Gebt doch dem Kind seine Milch" von Arland/

Der Grand Prix Eurovision 1960

fiel an die 18jährige Französin Jacqueline Boyer, Tochter der berühmten Diseuse Lucienne Boyer (Parlez moi d'amour). Sie gewann ihn mit dem Chanson „Tom Pillibi". Sie konnte unter den 13 Sängerinnen und Sängern, die in der ausverkauften Royal Festival Hall zum Wettbewerb der beliebtesten Schlager vor die Fernsehkamera traten, mit 32 Punkten weitaus am besten abschneiden. Zweiter wurde Bryan Johnson (Großbritannien) mit 25 Punkten. An dritter Stelle folgte mit 15 Punkten François Deguelt (Monaco). Den vierten Platz teilten sich mit je 11 Punkten die Norwegerin Nora Brockstedt und der Vertreter der Bundesrepublik Wyn Hoop, der den „deutschen" Schlager „Bonne nuit, ma cherie" von Franz Josef Breuer und Kurt Schwabach sang. In den 14 an dieser Sendung beteiligten Ländern wurden etwa 30 Millionen Fernsehzuschauer gezählt. Wir müssen allerdings feststellen, daß der eindeutige Sieg Frankreichs und Englands in diesem Wettbewerb den deutschen Schlagerkomponisten und -textern sowie auch ihren Verlegern zu denken geben sollte.

Grüße aus dem Ausland

Viele herzliche Grüße aus Turku/Finnland sendet Ihnen sowie allen Bekannten die Kapelle Toni Karl.

Prost/Relin. Die Arrangements dazu schrieben R. Graetz, W. Scharfenberger und A. Flor. Die beiden erstgenannten Stücke sind weitgehend bekannt, so daß sich ein Hinweis erübrigt; der russische Schlager, bei uns durch Max Greger kreiert, besticht durch eine einfache, leicht ins Ohr gehende Melodie. Dasselbe gilt für „Mr. Blue". Schwach dagegen, vor allem textlich, sind die schon zu oft strapazierten Gitarren; man kann ihnen einfach keine neuen Seiten mehr abgewinnen. Das letztgenannte Stück hält sich als typische Karnevalsnummer stimmungsfördernd an die begrenzten Möglichkeiten dieser Gattung.

Otto-Kuhl-Musikverlag, Köln. Bei unauffälliger Aufmachung ist die Konzertserie „Concerto" der Edition Kuhl sehr inhaltsreich. Neben den Potpourris „Puszta" und „Russia" (ungarische und russische Zigeunermelodien), in der Bearbeitung von Michael Cord, bringt die Ausgabe so berühmte Kompositionen wie Franz Liszts „Träumerei" (Arr. Michael Cord), Zdenko Fibichs „Poème" (Arr. Oskar Reisinger) und Ethelbert Nevins „Narcissus" (Arr. Edgar Gernet); weiterhin „Der kleine Liebesvogel" von Michael Jary (Arr. Oskar Reisinger), den Konzerttango „Al mare" von Enrico Ravello, „Petite Serenade" von Edgar Gernet, den Walzer „Am Attersee" von Willibald Quanz (Arr. Edgar Gernet), ein „Puszta-Idyll" von Rudi Stemmler/Simon Krapp, das Charakterstück „Plauderei" von Rudi Rischbeck (Arr. Hasenpflug) sowie das Intermezzo „Rumpelstilzchen" von Chris Howland (Arr. Oskar Reisinger). Sämtliche Titel sind in der Besetzung Piano, Akkordeon, Violinen A, B, C, Cello, Baß, Gitarre, Klarinette in B und Schlagzeug zu haben und stellen eine beachtenswerte Bereicherung des Repertoires anspruchsvollerer Kapellen dar. Erich A. Franz

Matth. Hohner Musikverlag, Trossingen/Württ. Es ist nicht ganz einleuchtend, warum ein „Elegisches Ständchen" von Kurt Rehfeld so benannt wurde, denn es ist nur in seinem ersten Teil in melancholischem Moll gehalten und wirkt dann in strahlendem A-Dur gar nicht mehr elegisch, sondern beinahe wie eine glanzvolle Polonaise, der nur ein dementsprechender Schluß fehlt, um jede Menge Beifall sicherzustellen. Abseits ausgetretener Pfade ergeht sich der hier schon einmal erwähnte Tango „Rio Colorado" von Fritz Gerhardt in interessanten Rhythmen; er erscheint jetzt als Doppelnummer mit einem Tango argentino „Braganza", in dem Costa Fernandez bewährten Vorbildern erfolgreich nacheifert. Zwei beispielhafte, sehr flotte und in die Beine gehende Exemplare ihrer Gattung sind der „Calypso Olé" von Delle Haensch und der Cha-cha „Manhattan Baby" von Tillo Schlunck, an deren rhythmische Extravaganzen sich noch kein Texter herangewagt hat.

Bosworth & Co., Köln. Von diesem Verlag haben wir diesmal keine Noten, sondern einen Katalog, das „Verlagsverzeichnis 1960" vorliegen, dessen Durchsicht wir hauptsächlich den der konzertanten Unterhaltungsmusik beflissenen Musikern und Kapellenleitern, aber auch den Betreuern von Blasmusikkapellen sowie den an Hausmusik Interessierten empfehlen. Es ist eine wahre Fundgrube, aus der man sein Repertoire sowohl durch Standardnummern, als auch durch nicht alltägliche musikalische Leckerbissen bereichern und ergänzen kann.

Musik Edition „forte", Köln. Der Slowfox „Wenn ich allein und einsam bin" von Walter Meißner (Georg O. Girtzig) weiß um das Geheimnis, einem irgendwie bekannt vorzukommen und doch neu zu sein. Desselben Komponisten Medium-Fox „Sherry Cobbler" ist eine sehr geistreiche pianistische Angelegenheit, die sich eigentlich mehr zum konzertanten Vortrag und zum aufmerksamen Zuhören als zum Tanz eignet.

Ries & Erler, Berlin. Zur Herbeiführung einer festlichen Stimmung ist die „Festpolonaise" von Carl Robrecht ganz großartig geeignet, doch kann man sie auch als äußerst brillantes Konzertstück gut verwenden. In seiner spanischen Impression „Straße in Toledo" schildert Josef Krepela überaus eindringlich die mannigfachen, von sonnendurchglühter Monotonie bis zu lebhaftester Farbigkeit reichenden, musikalischen Eindrücke einer spanischen Stadt. Ein spritziges Effektstück für alle Instrumente von der Geige bis zum Akkordeon ist der Valse caprice „Flirt" von Spero Kochmann, dessen Mittelsatz mit einer schönen Cantilene zu besinnlichem Lauschen einlädt.

Musikverlag Josef Preissler, München. „Im kleinen Herrgottswinkel" heißt ein Viervierteltakt von Peter Gerlin, den man sowohl als Bounce für die jüngeren wie als Rheinländer für die älteren Semester spielen kann. Zu dem Album „6 mal Polka für Akkordeon" haben Eryk Sowa und Adi Janson eine „Karlsbader Polka" sowie „Maruschka", Peer Remar die Marschpolka „Schützenlust", Oskar Pfister eine „Fridolin-Polka", Fritz Fischer eine „Bavaria-Polka" und Georg Reidys eine „Sternberger Polka" beigesteuert, denen allesamt man wohl nichts Besseres nachsagen kann, als daß sie echte, handfeste Polkas sind, die sich mühelos und doch effektvoll aus dem Akkordeon herausholen lassen. Dasselbe gilt von den gleichfalls in einem Heft vereinigten 6 stilechten „Musette-Walzern" aus dem Repertoire des bekannten Musette-Orchesters René Maquet. Von diesem selbst stammen „Souvenir de Lille" und „Dans la nuit", während Peter Remar mit „Lilotte", Lothar Gottlöber mit „Mon chéri", Ernst Marbeck mit „Crépe de Chine" und Kai Ellinor mit „Morinetta" vertreten sind. Hier ist natürlich der Pariser Charme das Ausschlaggebende, der in allen Titeln gut zur Geltung kommt.

Totenglocke

Im Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin verstarb nach langem schwerem Leiden der 1. Vizepräsident des Internationalen Varieté-, Theater- und Zirkusdirektorenverbandes, Direktor Kurt Rupli, im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene wurde wegen seiner großen Verdienste um den Verband mit der Ehrenmitgliedschaft sowie dem goldenen Ehrenzeichen des Verbandes ausgezeichnet. Der Verband verliert in dem Heimgegangenen einen hervorragenden Mitarbeiter, der auf dem Gebiet des Unterhaltungsgewerbes zu den bedeutendsten Fachleuten gehörte. Verlag und Schriftleitung des „Artist" drücken den Angehörigen sowie dem Verband ihre innigste Teilnahme zu dem schweren Verlust aus.

Auf dem Wege von Zürich nach Hof verunglückte auf der Bundesstraße 18 zwischen Mindelheim und Buchloe der bekannte 36jährige Solotrompeter Fred Bunge und starb an der Unfallstelle. Er hatte gerade ein Gastspiel mit seinem Sextett in Zürich beendet. Fred Bunge wurde bekannt als Startrompeter im Orchester Kurt Edelhagen, in dem er von 1947 bis 1950 tätig war. 1951 gründete er eine eigene kleine Kapelle, mit der er große Erfolge hatte. Wir betrauern in ihm einen der begabtesten deutschen Jazzmusiker.

Mitten in einer Kur, die ihm Genesung bringen sollte, verstarb der Hauptprogrammgestalter des Hessischen Rundfunks, Helmut Andreae, den die Unterhaltungsmusiker auch als Verfasser und Mitverfasser leichter Musikstücke kannten und schätzten. Wir werden dem Verblichenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Verlag und Schriftleitung

Wußten Sie schon . . .?

— daß die 15. internationalen Ferienkurse für neue Musik des Kranichsteiner Musikinstituts Darmstadt vom 6. bis 17. Juli stattfinden?
— daß die Kammersängerin Herta Stolzenberg mit 71 Jahren gestorben ist?
— daß in der englischen Stadt Leamington-Spa ein 24-Stunden-Rock-'n-Roll-Tanzen stattfand, bei dem 2 Paare und 3 Jungen bis zum Schluß durchhielten?
— daß der Berliner Kunstpreis der „Jubiläumsstiftung 1848/1948" dem in der Schweiz ansässigen, 1896 in Moskau geborenen Komponisten Wladimir Vogel, und der Jugendpreis dem Komponisten Werner Thärichen verliehen wurde?
— daß der Inhaber einer Düsseldorfer Tanzgaststätte in seinem Lokal eine Tafel anbrachte mit dem Ersuchen, die Damen beim Tanz nicht über die Schulter zu werfen?
— daß der 74jährige Pianist Arthur Rubinstein als besondere Ehrung die Schlüssel seiner Geburtsstadt Lodz erhielt?
— daß der ehemalige Generalmusikdirektor der Kölner Oper und langjährige Operndirigent am Stadttheater Bern, Otto Ackermann, im 51. Lebensjahr gestorben ist?
— daß der bekannte Komponist Hans Zander im Auftrage der Regierung von Jordanien die Funkzeichen für dieses Land sowie eine sechssätzige Suite „Amman" komponierte?
— daß die bundesdeutschen Fernsehsender die Sendungen mit Vico Torriani („Grüezi Vico") eingestellt haben?
— daß der Komponist Wolfgang Fortner den Bachpreis 1960 der Stadt Hamburg erhielt?
— daß Nat King Cole mit einer 25 Mann starken Band Mitte April nach Europa kommt?
— daß die Sopranistin Anneliese Rothenberger an die New Yorker Metropolitan Opera verpflichtet wurde?
— daß in Amerika immer mehr Skandale der Schallplatten-Jockeis aufgedeckt werden?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn), Telefon 23344. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

— daß sich 23 jugendliche Amateurpianisten um die Teilnahme an dem Klavierwettbewerb „Ewig junges Klavier" anläßlich des 250jährigen Jubiläums des Hammerklaviers bewarben, der vom 16. bis 22. August in Berlin stattfindet?
— daß der aus Wiesbaden stammende Schlagersänger Bobby Eckstein in verschiedenen Kabaretts und Konzertcafés in Marokko mit großem Erfolg tätig ist?
— daß für die diesjährige Tournee Norman Granz' mit „Jazz at the Philharmonic" der Trompeter Miles Davis verpflichtet wurde?
— daß die Ausfuhr von Musikautomaten aus Deutschland im Jahre 1959 auf den Wert von 13,306 Millionen Mark gegenüber 9,389 Millionen im Jahre 1958 anstieg?
— daß der Schlagersänger Freddy Quinn in der Gagenliste der deutschen Filmverleiher und -produzenten mit der Höchstgage von 100 000 DM pro Film verzeichnet ist?
— daß im vergangenen Jahr von den Arbeitsgerichten 6087 Klagen mehr erledigt wurden als eingingen?
— daß der diesjährige Kranichsteiner Musikpreis in den Fächern Klavier (1000 DM), Klavierduo (1500 DM) und Violoncello (1000 DM) ausgeschrieben wird?
— daß der Musikschriftsteller, Kritiker und Wagner-Spezialist Dr. Carl S. Benedict im Alter von 84 Jahren gestorben ist?
— daß die Londoner Philharmoniker bei einem Beethoven-Konzert an der Zonengrenze in Helmstedt stürmisch gefeiert wurden?
— daß vom 8. bis 15. Mai auf Schloß Elmau in Oberbayern französisch-deutsche Musiktage unter Mitwirkung von Elly Ney, Ludwig Hölscher, Pierre Mollet, Lothar Ostenburg, dem Löwenguth- und dem Stroß-Quartett stattfinden, die dem Andenken Robert Schumanns gewidmet sind?
— daß in diesem Jahr auch in der Ostzone (in Leipzig) ein Schlager-Festival vom 12. bis 19. November stattfindet?
— daß der Vertrag des Deutschen Fernsehens mit der Perry-Como-Show auf ein weiteres Jahr verlängert wurde?
— daß auf dem holländischen Schlager-Festival in Hilversum der Schlager „Wat en geluk" (Was für ein Glück) von Dick Schallies und Willy van Hemert den ersten Preis erhielt?
— daß Werner Scharfenbergers Schlager „Wunderbar wie du" in England ein Bestseller wurde?
— daß der Komponist Joseph Haas, ehemaliger Präsident der Münchner Staatlichen Musikhochschule, im Alter von 81 Jahren gestorben ist?
— daß der Schlagersänger Freddy Quinn mit dem „Goldenen" und dem „Silbernen Löwen" von Radio Luxemburg ausgezeichnet wurde?
— daß der badische Heimatkomponist Dr. Hermann Beuttenmüller mit 79 Jahren gestorben ist?
— daß das Hamburger Gastspiel Marlene Dietrichs am 7. Mai als Spätvorstellung in der dortigen Staatsoper stattfindet?
— daß der bekannte Geiger Helmut Zacharias in Ascona (Südschweiz) eine Villa gekauft hat und sich dazu einen Swimmingpool bauen läßt?
— daß die Fritz-Jöde-Stiftung, Hamburg, ihren diesjährigen Kompositionswettbewerb für Instrumentalkompositionen auf dem Gebiet der Jugend- und Hausmusik (Einsendeschluß 15. Juli) in Höhe von 2000 DM ausgeschrieben hat?
— daß die Volksmusikverbände in Baden-Württemberg, Bayern und dem Saargebiet in Stuttgart die Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Blasmusik" beschlossen haben?
— daß die Hauptstelle der mit der UNESCO zusammenarbeitenden Institution zur Schaffung eines internationalen Lexikons der älteren Musik ihren Sitz von Paris nach Kassel verlegt hat?
— daß der von Gerhard Schlabach gegründete „Informationsdienst der Schlagermusik" sein Erscheinen eingestellt hat?

KAPELLEN

Bayer. Trachten- u. Stimmungskap. Fr. X. Jobst, Klingenbrunn/Bayern, Tel. 08553-391, Spiegelau.

Bayerische Stimmungs- und Schaukapelle „Rund ums Münchner Kindl" (7 Personen), mit der Geierwally u. Addy Told, große Sonderschau's, viele Einlagen! Gesang — Schuhplattler — Humor. Darbietungen, Publikums-Wettbewerbe - Kuhglokkenläuten! Eigene Mikro-Anlage — eigene Dekoration! Ständ. Adresse: München 19, Jagdstraße 6. Seit Januar 1959 mit großem Erfolg in Berlin-West, Bierzentrum am Zoo, 4× prolongiert bis einschließlich April 1960! Mai — Juni 1960 zum 4. Male Trier/Mosel, Schieffer-Keller!

Bayernkapelle Heinrich Wehner, ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591. Elan, Schlagz., Gitarre, Akkord., ab sofort frei. Hans Klein, Köln-Ehrenfeld, Keplerstraße 5.

Erstkl. Schrammeltrio frei ab 1. 6. Besetzung: Zither, Akkordeon, Gitarre, Ges., eig. Verst.-Anlage. Zur Z. Bad Mergentheim, „Maxim-Bar".

Zufallsfrei ab 1. 5. 60: erstkl. Trio, Konzert und Tanz, viel Gesang. Angebote unter Nr. 4577 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Erstkl. Duo ab 1. Mai frei. Gesang ital., deutsch, franz. Lipp-Kinoorgel. Telefon Mülhausen, Elsaß 45 33 87 (Tea Room Hug), 4 bis ½ 7 und ½ 9 bis 12 Uhr.

I. Bar Heilbronn sucht modernes, junges Trio (Kabarett), Juni—Aug. Offerte an Charly Seidl, Heilbronn, Wilhelmstraße 24.

Erstkl. Trio oder Duo, Konzert — Tanz — Stimmung, dreifach besetzt, mit Gesang, laufend gesucht. Angebote erbeten an Konzert- und Gaststättenbetriebe G. u. M. Weisenseel, Saarbrücken, Am Hauptbahnhof, Telefon 2 68 84.

Trio oder Duo, Quartett (Stimmung) zum 1. Mai gesucht. Längerer Vertrag, vier freie Tage, Urlaubstag, freies Zimmer, Dienst 21 Uhr bis 5 Uhr. Angebote mit Alter, Besetzung, wenn möglich Foto. Scala, Rendsburg, Kanalufer 4.

Quintett oder Sextett (Tanz und Unterhaltungskapelle), womöglich mit erstklassiger Sängerin, für Wintersaison 1960/61 sucht erstklassiges Wintersporthotel in Österreich, mit schönem Dancing. Angebote mit Angabe der Gagenwünsche, Lichtbild u. Referenzen sind zu richten unter Nr. 4206 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

ALLEINUNTERHALTER

Frei 1. Mai: der bekannte Alleinunterhalter Jupp Wirtz, z. Z. Hotel Lenz, Fulda. Angebote oder Anruf ab 19.00 Uhr 3344 erwünscht.

„Alleinunterhalter Fred", Frankfurt/M., Hegelstraße 6, Akk. — Gesang / Combichord / frei ab 1. 3. 61.

Alleinunterhalter P. Bätz disp. 15. 5. oder 1. 6. Bis 30. 4. „Vater Rhein", Heidelberg — 1.—15. Mai Ferien. Angeb. stdg. Adr.: (21b) Ramsbeck über Bestwig/W., Berlaweg 2.

Frei 1. 5.: Barpianist, allein o. Duo usw. Konz., Tanz, Kabarett. Akk., Refr.-Gesang. Zur Zeit Scotch-Club, Aachen. Angebote an OBO, postlagernd, Aachen.

Rudolf Christian (Hammond-Chord-Orgel), frei einen Monat ab 1. 5. Anzuhören: Hotel Europäischer Hof, Hamm/Westf., täglich, auß. Sonntag

Gesucht zum 15. 5.: dezenter Alleinunterhalter für neueröffnete Weindiele (kein Klavier). Zitherspieler, Akkordeon o. ä. Dienst täglich 5 Stunden, wöchentlich 1 freier Tag. Bildofferten mit äußersten Gagenanspr. erbet. Wilhelmis Lichtspiele, Bad Lauterberg/Harz.

EINZELMUSIKER

Frei ab Mai: gut. Bassist/Schlagz., mod. komplt. Routine: Kur-Orchest., Kabarett, Bar, Chorus. Gute Refer. I. Häuser und Kapellen. S. Lübbe, Detmold, Saganerstraße 22.

Allround-Pianist, 39, frei 1. 5. 60. Bob, Shearing, Carner, Blatt, ausw. Chorus — impr., deutsch, franz., engl., ital. „Pianist Robby", Europa-Bar, Frankfurt/M.

Bassist (modern und Konzert) Mitsänger, Klavier (Pausenvertretung), Akkordeon (kein eigenes Instrum.) ab 1. 5. frei. Erbitte auch Angeb. von guten Kurorchestern (Solobassist), Seebad bevorzugt. Ang. an „Bassist", Berlin-Lichterfelde, Baseler Str. 25, Tel. 731097.

Frei ab sofort oder später: routinierter Stehgeiger (Sitzgeiger), Es-, B-Tenor — Klar., geeignet für Konzert — Tanz — Stimmungs- und Barmusik. Gute Erscheinung. Angebote an „Musiker", hauptpostlagernd, Augsburg.

Frei 1. Juni oder später: mod., erstklassiger Stehgeiger (auch Sitz), Tenor, Es-Alt, Klarin. (Solist, Satzführer), in allen Sparten routiniert. Guter Kollege, angen. Erscheinung. Beste Referenzen. Freundliche Angebote an Erich Trust, Hasslinghausen, Gevelsberger Straße 17.

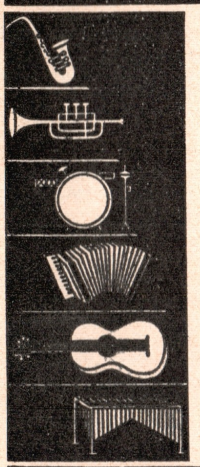
Pianist — Akk. — Pianoline frei ab 1. Mai (Alleinunterhalter auch angenehm). Angebote an „Pianist", Hildesheim I, Postfach 284.

Schlagzeuger mit Gesang, eigene Anlage und Pkw., 30 Jahre, zum 1. 5. 60 frei. „Musiker", Schweinfurt/M., Spitalseeplatz 13, bei Krug.

Tenor-Saxophonist (freies Arbeiten, Chorus, Improvisation), N.-I. Klarinette, Geige, frei zum 1. Mai. Sucht Anschluß an gute Combo. See oder Ausland sehr angenehm. Angebote unter Nr. 4564 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Moderner Tenormann (Nebeninstr. Klarinette, Baß), 25 Jahre, Chorus, Satz, auswendig, Showmann, Mitsänger, sucht sich am 1. 5. zu verändern. Längere Zusammenarbeit erwünscht. Norbert Lück, z. Z. Bochum-Langendreer, Hotel Ruhrland, Industriestraße 28a.

Barth-Instrumente-Stufen zum Erfolg



Saxophone und Klarinetten
King · Le Blanc · Buffet Selmer, Kellwerth, Kohlert

Trompeten und Posaunen
Conn · Martin · King Besson, Hüttl, Kellwerth

Schlagzeuge
Premier, Sonor, Imperial Giannini Trixon, Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren Lang, Framus Hoyer, Roger, Höfner usw.

Vibraphone Deagan Premier · Ajax · Trixon

In der süddeutschen
Musikmetropole
finden Sie eine bestechende Auswahl aller führenden in- u. ausländ. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindlich von unseren Spezialisten beraten

Probesendung
Garantie
Lieferung spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Musikhaus-Barth Seit 1878
Musikinstr.-Fabrik
Stuttgart Alter Postplatz Ludwigsburg Solitudestr. 3

WIR FÜHREN Weltfabrikate

Conn - Amerika
Levin - Schweden
Scandalli - Italien
Premier - England
Selmer - Paris
Amerik., engl. und franz. Mundstücke
Sonor und Trixon

Verlangen Sie unsere Gratisprospekte

Musikhaus F. C. LOUIS
Saarbrücken 3
Bahnhofstraße 56

Operetten-Tenor von international. Format (auch Oper, ital. Volkslied., klass. Lieder, Schlager, Refrains, unabhängig v. Mikrophon) empfiehlt sich Spitzen-Orchestern, ersten Häusern, sowie Gastspiel-Direktionen für Tournéen. Angebote unter Nr. 4559 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei 1. 5.: Pianist (Akkordeon), Konzert — Tanz — Refraingesang (mit Mikro-Anlage), sympathisch, verträglich. Angebote an Rohland, z. Z. Schweinfurt, Spitalseeplatz 13, bei Krug.

Frei ab 1. Mai: Pianist (Harmonika), für Konzert, Tanz, Kabarett. Garderobe schwarz und grau. Angebote unter „Pianist 1810", Braunschweig, hauptpostlagernd.

Sofort frei: guter, erster Trompeter, Obligatgeige. Ausdauer u. sehr gute Höhe, routiniert in allen Sparten. Zuschr. unter Nr. 4596 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Mod. Drum. u. Säng., Giannini — Teladi, frei 1. 5. Nur Tel.-Angebote, 19—20 Uhr Atlantik, Kassel, 1 41 74, Willmann.

Erstkl. Pianist (Solist), firm in schw. Konzert- und Unterhaltungsmusik, stilsichere Tanzmusik, gut. Improv. (versierter Auswendigspieler) frei. Beste Referenzen. Zuschriften erbet. an R. Schraut, Treysa Bez. Kassel, Stettiner Straße 9.

Mod. Pianist, versiert in Tanz- und Unterhaltungsmus. und Jazz. Blatt- und symbolsicher, mod. Improv. Ab 1. Mai frei. E. Schnell, Ingolstadt, Anatomiestraße 23.

Mikrophonsicherer Cellist, Rundfunk-Solist, großer, schöner Ton (Meistercello) und **Tanzschlagzeuger,** moderne Ausstattung, gute Erscheing. Bild-Offerte bereitwilligst. Angebote für Orchester und Ensemble ab 1. Mai erbeten an „Solocellist", München-Moosach, Pelkovenstraße 8, bei Hilmer.

Frei ab 1. Mai: Schlagzeuger — Sänger — Ansager. Keine eig. Mikro-Anlage, aber guter Mikrosänger. Trio bevorz. Offert. an Thorwald Löffelmeier, Gelsenkirchen, Ueckendorfer Straße 146.

Dufter Bassist und Sänger mit eig. Echo-Anlage, 26 Jahre, umfangr., aktuelles deutsch/englisch/ital. Repertoire, gute Erscheinung, wegen Auflösung der Band frei zum 1. Mai 1960. Eilangebote an H. Krause, Aachen, Altdorfstraße 25.

Vorz. Geiger, auch Stehg., mit N.-Instr., Trompete, frei für Kurkapelle. Beste Ref. Off. erbeten an Fr. Röhrig, Hannover, Rambergstraße 37, Telefon 66 87 51.

Frei 1. 5. oder 1. 6.: Geiger/Tromp., 38. Konzert und Tanz. Auch Bay.-Kapelle, mögl. Ausland. „Musiker", Norra Vallg. 88, Malmö (Schweden), b. Christensson, Tel. 97 67 47.

Pianist frei 1. 5. für Unterh., Tanz und Kab. Angeb. unter „Pianist", Cuxhaven, hauptpostlagernd.

Stud. Bassist, N.-I. El.-Git. (Schlagzeug-Vertrtg.), routin. in Konzert, Kabarett und Tanz, Mitsänger, verträglicher Kollege, 32 Jahre, gute Referenzen, möchte sich zum 1. Mai verändern. Angebote unter „Musiker", Hannover, hauptpostlagernd.

Moderner Drummer, 23 Jahre, frei zum 1. 5. 60. Gutes Aussehen, gute Garderobe, mit Pkw. Flensburg, hauptpostlagernd.

Frei 1. Juni, evtl. später: Tenormann mit Bariton, Geige und Klarinette, erstkl. Satzbläser, Chorus, Konzert. Eilangebote unter Nr. 4522 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Allround-Pianist (Akkordeon-Solist) nur zu erstkl. Orchester (auch als Alleinunterhalter), frei per 1. 5. 60. Anträge erbeten an „Pianist", Hotel „Rothaus", Luzern (Schweiz).

Mod. Pianist (m. Akk.) frei 1. 5. Bar- u. Klubroutine, Chorus, Symbol, Notist, viel auswendig, prima Kollege. „Pianist", Ramstein/Pfalz, postlagernd, Paß-Nr. B 1261673, Tel. bis 12.00 Uhr Mittag, 4 31 64.

Schlagz. — Tromp. — Geige frei z. 1. 6. 60 zu Quartett — Quintett, am liebsten See-Engagement. 35 Jahre, gut aussehend, Schaumann/Sänger. Beste Referenzen. Kein Reinfall. Gefl. Angebote unter Nr. 4510 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. Mai: sehr guter Geiger, Neb. Baß, sowie gut. Schlagzeuger, in Konzert, Unterhaltung, Tanz erstkl., suchen Anschluß bei gut. Pian. m. Neb.-Instr., das z. Z. im Engagement steht. Sommerengagement angen. Sehr gute, vertr., prima Kollegen. Eilofferten an Math. Kahn, Aachen, Bachstraße 58.

Schlagzeuger, Drummer, frei 1. 5. Konzert, Tanz, Kabarett. Trixon-Drums, Pauken, Vibraphon, Harmonika, Bongos. Ia Leistungen u. Referenzen. Gard. schwarz und grau. Reisepaß, eleg. Erscheinung. Gefl. Angebote, auch ohne Pauken, an P. Kleemann, Kiel, Ringstraße 18, Telefon 5 38 32.

Frei ab 1. Mai oder später: erstkl. Pianist — Akkordeonist. Rout. in Konzert-, moderner Unterhaltungs- und Tanzmusik. Solist auf beiden Instrumenten. Verträglicher Kollege. Ref.: Schweiz — Holland, seit 1957 in erstem Hause Ffm. tätig. Suche Sommer-Engagement. Off. erbet. an „Pianist", 356, Frankfurt/M., hauptpostlagernd.

Tenor-Saxophonist, Klar., obl. Geige, Satz und Improvisation, sucht ab Mai, evtl. Juni Engagement für die Sommer-Saison in ein. Bad, Kur-Orchester oder ähnliches, mit nur guter Gage. Bei Tanzmusik evtl. Klaviervertretung für Walzer und Tango. Bei Extra-Honorierung auch Gesangs-Solist (lyr. Bariton). Angebote unter Nr. 4528 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bassist, Vibraphon, Gesang, 36, frei. Eilangebote: Westhend, Frankfurt, Wilhelm-Leuschner-Straße 87.

Pianist (Akk.) frei 1. 5. 36 Jahre. Rout. in Unterh. u. mod. Tanzmus., Kab.- u. Bar-Praxis, Chorus, symbolsicher. Angebote, nicht o. fr. Tage, an „Pianist", Paß-Nr. 1 74 97, Nürnberg.

Frei 1. Mai: Pianist — Akkordeon, Notenrepertoire für Tanz u. Unterhaltung. Hans Götte, Kassel, Schmerfeldstraße 8.

Mod. Bassist für Tanz-, Konzert u. Barmusik, m. N.-I., guter Mitsänger, sucht ab 1. 5. 60 oder 15. Anschluß. Ab Duo, auch Combo, Kurorch. angenehm (Saison). Eleg. Gard., angenehm, vertr. Koll., mittl. Alter. Freundl. Angebote unter Nr. 4535 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Mod. Tenorsax., Klar. u. Bassist sucht Engagement ab 1. 5. zu mod. Big-Band oder Combo. Satz, Chorus (Gesang). Angebote bitte an „Tenorsax. und Bassist", Luitpold-Stuben, Nürnberg, Luitpoldstraße 14, Telefon 2 77 00.

Trompeter, Nebeninstr. Baß (evtl. Refr.-Gesang), guter Kollege, frei ab 1. 5. 60. Heinrich Damm, Thomasstr. Nr. 4, Harrisleefeld, Flensburg.

Frei ab 1. Mai: mod. Tenor-Sax. (Es-Alt), Klarin. (stud.). Routiniert in schw. Konzert, Tanz, sowie Varieté. Alter 38 Jahre, vertr. Kollege. Angebote an „Tenor-Sax.", (16) Reichelsheim/Odw., Heidelberg. Str. 50

Frei: Pianist, schwerstes Konzert, moderne Tanzmusik, Kabarett, Solist, Alsterpavillon, Vaterland, Kranzler, Kröpcke, Engels, Rotterdam, Kasino, Bern usw. „Pianist", Hassloch/Pfalz, Taubengasse 12.

Frei 1. Mai o. später: Pianist, Akk., rout. in schw. Konzert, mod. Tanz, Kab., Bar, Blatt-, Symbol- und Auswendigspieler, beste Referenzen, schwarz, grau, blau. Süddeutschland bevorzugt. Angebote an „Pianist", b. Banes, Düsseldorf, Luisenstr. 130.

Frei: routin. Pianist/Akkordeon für gute Konzert- und Tanzmusik — a. Bayernkapelle oder Schrammeln (chromat. Knopfakkord.). J. Mayer, Hohenbrunn Nr. 20, bei München.

Solo-Tromp., N.-I. oblg. Geige, gar. sichere Höhe und Ausdauer, schöner Ton, rout. für schwerste Konzert- und Tanzmusik, frei ab sofort. Bei nichtgenüg. Leistung mit sof. Kündigung einv. Angebote mit Höchstgage an Heinz Niklaus, Rheinfelden bei Basel, Rest. Salmen (Schw.). Schweiz bevorzugt.

Frei ab 15. Mai oder 1. Juni: Geige obligat, Baß, Tenor, Klar., gute Schlagzeugvertretung, auch kombin. Arbeiten. Routin. Konzert u. Tanz (Satzbläser). Guter Kollege. Erbittet freundliche Angebote an „Musiker", Gevelsberg, postlagernd.

Pianist (Akk.) frei zum 1. 5. für Bar oder Kabarett. Angebote an Paßnummer B 2 92 15 89, Trier, hauptpostlagernd.

Junger Trompeter, N.-I. Baß und etwas Gesang, mit US-Klub-Erfahrg., frei ab 1. 5. Zuschrift. an Rudi Mitze, Kaiserslautern, hauptpostlagernd.

Guter Trompeter (25 Jahre) z. 1. 6. oder 1. 7. frei. Nebeninstr. Schlagzeug. Anschrift: Heinz Möller, Hamburg/Rissen, Hegelingenstieg 4.

Tenorsax., Klar. u. Baßvertr. (24 Jahre), sucht zum 1. 5. oder 15. 5. Anschluß an nur erstkl. Combo oder Big-Band. Zuschr. u. Nr. 4508 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

22jähriger Jazz-Musiker sucht Anschluß an Jazz-Band. Bar.-Sax./Alto-Sax. und Klar. Mögl. Rheinland. Angeb. unter Nr. 4520 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Musiker, 24 Jahre alt, in erster Linie Sänger, 3 Sprachen (Italienisch, Deutsch, Englisch), Bassist, kompl. Mikrophonanlage m. Echo-Nachhallgerät vorhanden, frei ab 1. Mai 60. Wiederer, Max, Eßlingen, Tanz-Café Maxim.

Moderner Pianist frei ab 1. Mai. Improv., Kabarett- und Kluberfahrung, Notist, blattsicher. Alter 33 Jahre. Angebote an „Pianist", Regensburg, postlagernd.

Pianist/Akk., frei 1. 5. Konz., Tanz, Kab., Bar. (21a) Bielefeld, Paß-Nr. 6840, hauptpostlagernd.

Pianist frei ab 1. 6. Rout. in schw. Konzert, Tanzmusik, Kabarett. R. Stowasser, Silberbar, Saarbrücken, Blumenstraße 10.

Frei 1. 5. 60: Rout. Bassist, schw. Konzert, mod. Tanzmusik, symbolsicher, auswendig, 35 J. Absolv. Orchester u. a. Kern, Wilk, Luther. Z. Z. Orchester F. Brendgen, G.O.P.-Betriebe, Hannover. Ang. Emanuel Schneider, Oeynhausen, Rottwilmstraße 22.

Mod. Drummer (28), Nebeninstrum. Baß, Gesang, sucht zum 1. 5. Anschluß an Combo. Kurt Schmied, München, Studio 15, „Schwabing".

Mod. Gitarrist (Baß), erstkl. Sänger, Eig. mod. Mikro-Anlage, frei Juli. Ang. unter Nr. 4466 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab sofort, auch spätere Daten: Trompeter, Geige, guter Sänger und Baßvertr., modern in Tanz und Unterhaltungsmusik. Routiniert in allen Sparten. Beste Referenzen. Angebote an Heinz Sommer, Seesen/Harz, Züchnerhügel, bei Rath, 14.

Frei für Saison, evtl. früher: Cello, Baß, Tenor, Gitarre, für beste Kapellen. „Musiker", Frankfurt/M., Darmstädter Landstraße 62.

Sänger-Gitarrist, 34 J. intern. Erf. (Funk, Kab.) vielseitiger Show mann sucht Anschluß. F. Novina, zur Zeit Berlin W 35, Winterfeldtstraße 11.

Mod. Akkordeonist, 24 Jahre, frei ab 1. 5. oder später. Chorus, Improv., Notist, Auswendigspieler. Überhaupt ein guter Kenner der Tanzmusik. Spielt Drum (wenn Instrument vorhanden). Angebote u.: Darko Maksimovic, Wiesbaden, Schachtstraße 6.

Sehr guter I. Trompeter (Akkordeon), 39 Jahre, schöner, freier Ton, sichere Höhe, Ausdauer, mod. Saführer, frei 1. 6. 60. Eisrevue oder Satzcombo angenehm. Ang. unter Nr. 4458 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei 1. 6. 60: Tenorsax./Klar. (Impr. ausw., Satz, Konzert). Gut ausseh. Gard. schw., gr., weiße Hose. Ang. H. Krause, Oberweißenbrunn 88, b. Gundelach, über B. Neustadt.

Frei ab 1. Juni: moderner Elektrogitarrist (Neb. Trompete). Großes Auswendigrepertoire, Klubroutine, Chorus. Angebote erbeten unter Nr. 4452 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Jung., mod. Pianist/Akk., N.-I. Baß, Barroutine, Tanz, Konzert, Impr., alles ausw., Notist, showbegabt, eig., mod. Mikrophon-Anlage 24 W. Vertr. und zuverlässig. Offerten m. Angabe der Bes., Dienst und Gage, mögl. im Raum Köln oder Düsseldorf erbeten unter Nr. 4448 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab sofort: Vibraphonist — Bassist, 28 Jahre, gute Erscheinung, mit Klub-, Bar- und Kellererfahrung. Angebote von guten Musikern für freie Combo-Arbeit unter Nr. 4447 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. Juni: rout., mod. El.-Gitarrist, Gesang in 3 Sprachen, 6 Jahre USA, ab Mai wieder in Deutschland. Angebote: Herbert Grundler, Wertheim, Bismarckstraße 7.

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Donnerstag, dem 5. Mai, zum Versand.
Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 29. April.

Trompeter — Geiger — Refraingesang, beste Leistungen frei ab 1. 6. Österreich bevorzugt. Ang. bitte u. Nr. 4455 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Drummer (Nebeninstrument Gitarre), im Refr.-Gesang mitmachend, ab sofort frei! Bevorzuge 4-5-Mann-Kapelle, es können auch amerikan. Läden sein. Eigener Pkw vorhand. Erich Dyballa, (13a) Pegnitz, Amag-Hilpert-Straße 15.

Erstkl. moderner Schlagzeuger mit Gesang frei zum 1. 5 oder 1. 6. 60, 34 Jahre. Offerten bitte an Kurt Diener, Kiel-Holtenau, Haus Hoheneck.

Frei 1. 5.: Stehgeiger — Trompete. Solist — auswendig — Verkäufer Trompete. Stil — Satz, modernes Arbeiten. Bei Combo auch Drums o. Baß, wenn vorhanden. Mitsänger. Angenehme Erscheinung. Offerten erbeten an Willi Budde, Herten-Langenbochum, Feldstr. 200, i. Westf.

Frei 1. 5.: guter Trompeter u. strichfester oblig. Geiger. Angebote mit Dienst und Gage erbeten an „Trompeter", Frankfurt/M.-Sindlingen, Farbenstraße 45.

Tenorsaxophonist, Klar., oblgt. Violine, zum 1. Mai 60 frei. Moderner Satz- und Chorusbläser. Kluberfahrg. 31 Jahre. Angebot an E. Som[illegible], Schweinfurt, Spitalseeplatz 13, bei Krug.

Mod. Bassist, Geiger, Sänger, frei 1. Mai oder später für alle Sparten, In- und Ausland, Bäder usw. E. Goresberg- Bochum/W., Marienstr. 9, Hotel.

Bassist u. erstkl. Sänger (Tenor), frei 1. Juni für Raum Nordrhein-Westfalen. Angeb. unter Nr. 4493 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei zum 1. 5.: stud., mod. Pianist (Akk., Orgelrout.). Für alle Stilart., Konz., Kab., Refr.- und Satzgesang. Mikro-Anlage. Ende 30. Sucht gutes 2—6tett. Zuschr. unter Nr. 4492 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Mai 60: Sänger/Baß, Italiener, spanischer und italienischer Gesang. Täglich zu hören Stuttgart, Hotel Nachtwächter, Brennerstr. 6 bis 8. Telefon siehe im Telefonbuch. Eigene Echoanlage vorhanden. Stefano Muzzu.

Geiger frei für sof. od. später. Ang. Franz Musielak, Marl/Westf., Kreis Recklinghausen, Haardstraße 15.

Bassist, 26, Funkerfahrung, routiniert in allen Maschen, v. England-Urlaub zurück, sucht Job ab 1. Mai bei deutschen Kollegen. „Musiker", Schwalefeld/Usseln, Upländer Sägewerk.

Frei ab 1. Mai 60: dufter Baß mit Posaune (Gitarre, Clavietta). Paul Löschl, Viernheim/Hessen, Lampertheimer Straße 35.

Junger Trompeter (mit eig., neuen Sonor-Schlagzeug.), sucht erstmalig Engagement für Tanzmusik. Guter Ansatz, Ausdauer und Talent. Bin Notist, aber nicht blattsicher, darum mit Gratis-Proben einverstanden. Bescheidene Gagenansprüche (etwa 500,— DM). Wolfgang Holle, Breisach/Rhein, Burgheimer Landstr. 5.

Frei 1. 5.: Tenorsax., Klarin., Geiger. Chorus, Satz, Bar. 29 Jahre. „Musiker", Lüneburg, Wilschenbrucher Weg 46.

Schlagzeuger (28), modern, routiniert, sofort frei. Max Weiland, Römerberg 37, Wiesbaden.

Solocellist, rout., vital, N.-I. Git., sucht Engagement in qualifiziertem Konzertensemble (Kurort). Tarifgage zwecklos. Gefl. Angebote an „Solocellist", (17b) Bad Krozingen, Mittelstraße 1.

Pianist/Akk./Gesang, 35 J., modern. Chorus, Südamerik. Unterh., viel auswendig, frei ab 1. Mai, auch später. Angeb. an „Pianist", Baden-Baden, Langestr. 89, bei Soenning.

Posaunist von bek. Fernseh-Orch. möchte sich verändern. Ang. u. Nr. 4479 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Mai: Bassist für Konzert- und Tanzmusik. Strichfest, blattsich. und Auswendigspieler, mit besten Referenzen. Freundl. Angebote erbeten unter Nr. 4477 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. Mai: mod. Drumer m. Baß (Notist), Refr.-Gesang. Mit sämtl. Stilarten der mod. Tanzm. vertraut. Bar- und Kabarettrout. Eilangebote sind zu richten an Gerd Braxator, Heidelberg, Ludwig-Tieck-Straße 4.

Frei ab sofort: guter B-Tubist/Bariton (50). Bayrische Tracht vorhanden. Angebote unter Nr. 4474 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Solocellist, ohne Nb.-Instrument, durch Besetzungsänderung frei ab Mai. Garderobe grau und schwarz. Kurkapellen u. Ensembles, die auf qualifizierte Konzertmusik Wert legen, wollen gefl. Angebote machen an Karl Wyrott, Althausen üb. Mergentheim.

Frei 1. Mai: erstkl., mod. Pauker — Schlagzeuger f. schwerste Konzert-, sowie mod. Tanzmusik. Masch.-Pauken, Vibraphon, Glockenspiel usw. Freundl. Angebote an Fritz Weiss, Garmisch-Partenkirchen, Thomas-Knorr-Straße 44.

Suche zum 1. Juni einen modernen I. Trompeter (Satzführer) mit guter Violine **und einen modernen Tenor-Sax.,** Klarinette und gute Violine. Engagements sind für In- und Ausland. Offerten mit Bild und Altersangabe, sind zu richten an Kapellmeister Charlie Bakes, Hannover, Café am Kröpcke.

Tenor-Saxophonist, Klar., Geige, Sänger (ital., engl., deutsch), Vibraphon (nicht Beding.) per 1. 6. 60 zu bek. Quartett gesucht. Chorus — Improv., Satzges., Unterh. Engagement: In- und Ausland, See- und Alpengebiet. Es wollen sich nur Kollegen melden. die eine kamerad. Zusammenarbeit suchen, Lust und Liebe zum Beruf mitbringen, in eine Gemeinschaft einordnen können, kein Stänk., gutes Auftreten und mindest. 2 Jahre dabeibleiben wollen. Koll. mit Star-Allüren unerw. Es können sich auch jüng., strebs. Koll. melden. Vibraphon vorhanden. Eilbildoff. an „Kapellenleiter", Rottach-Oberach, Lohbichel 7, b. Hübsch

Gesucht 1. 5.: junger, mod. Bassist mit N.-I. Eilbildoff. mit Gagenf. an Spiekermann, Augsburg, Schönsperger Straße 17.

Gesucht 1. 5. a. Duopartner: Bassist, guter Sänger, mit N.-I. Angebote an OBO, postlagernd, Aachen.

Suche zum 1. Juni einen erstkl. Pianisten mit Akkordeon für Konzert und moderne Tanzmusik. Engagements sind für In- und Ausland, bei Gefallen Dauerengagement. Offerten mit Bild und Altersangabe sind zu richten unt. Nr. 4503 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht Akkordeonist — Sänger (Saison Rüdesheim) für Tanz und rhein. Stimmung. Bildofferte erb. May, Rüdesheim-Eibingen, Angerstraße 15.

Suche zum 1. 5. zwei ungarische od. rumänische Musiker (Notisten), Violine und Sax., sowie Schlagzeuger mit Gesang oder Nebeninstrument. Bildangebote: B 2 92 15 89, Trier, hauptpostlagernd.

Junger Allround-Pianist für Quintett zum 1. 5. gesucht; **junge Commercial-Sängerin** 1. 6. gesucht. Gute Gage. Bild-Angebote an R. Hacker, poste restante, Metz — France.

Suche zum 1. Mai nach Nordhorn Schlagersängerin, mögl. m. Instrument, **sowie rout., modern. Bassist,** Nebeninstr. Akkordeon und Piano oder Piano — Tromp. — Saxophon. Dienst 42 Std., freie Tage. Angebote mit Gage, Foto und Altersangabe, Referenzen usw. an Kapellenleiter Rudi Heckmann, (23) Nordhorn, Altendorfer Straße 24, bei Wichers.

Zum 1. 5. Bassist gesucht für Konz. u. Tanz mit Harm., Gesang, bis 40 Jahre alt, zu Trio, Raum Ffm. auch lange Sicht. Off. an „Kapellm.", Kaiserslautern, Gut-Heim-Straße 4.

Suche zum 1. Mai: mod. III. Alt-Sax. mit Bariton-Sax. u. Klarin. Notist, arrangementssicher, guter Ton und Anpassung **und einen mod. Bassisten,** Notist. rhythmusfest, Drive, symbolsicher, für US-Klubs. Angenehmer Dienst, freie Tage. Lege Wert auf lange Zusammenarbeit. Ausführliche Bildofferten an Henry Rossner, Kindsbach/Pfalz, Gasthaus Spiegel.

Gesucht zu bek. Bayernkapelle zum 1. Juni bis 30. Sept.: pr. I. Flügelhornist, I. und II. Trompeter, Tenorhornist u. Baritonist, evtl. Posaunist. Gefl. Offerten an H. Wehner, Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591.

Gesucht: mod. Pianist (Akk.) zum 1. 5. 60. Tanz, Unterhalt., Kab., bis 37 Jahre. Dienst 6 Stunden. Eilofferten mit neuestem Bild an „Kapellmeister", Idar-Oberstein 2, Dietzenstr. Nr. 27, bei Bauer.

Bad Münster am Stein sucht vom 1. Mai bis 30. Sept. 60 für das Kurorchester einen erstkl. Schlagzeuger (Pauker) für Konzert und Tanz. Nebeninstrument Harmonika, jedoch nicht Bedingung. Pauken sind vorhanden! Orchesterstärke 12 Musiker. Dienst dreimal tägl. Der übliche Kurorchesterdienst. Gehalt monatl. 575,— DM, samstags, Sonn- u. Feiertage je 3 Überstunden ab 22 Uhr, monatlich 120,— DM, Fellgeld 20,— DM und wenn Nebeninstrum. 10,— DM monatlich 30,— DM, monatlich. Gesamteinkommen 725,— DM. Wöchentl. ein freier Tag und Urlaubstage. Anzug dunkel und grau. Eil- oder telegrafische Offerten an Kapellmeister Otto Schillinger, Bad Münster am Stein, Kurverwaltung.

- Baß-Drums
- Snare-Drums
- Tom-Toms
- Bongos
- Timbales
- Bühnenpulte
- Trommelhüllen
- und sämtliches
- Zubehör

Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos

HACK
Göttingen

Gesucht ab sofort od. 1. Mai — 1. Juni: ein guter erster Trompeter für Zirkus F. Hagenbeck, Breinig bei Aachen. Sehr gute Gage und lange Zusammenarbeit gesichert.

Gesucht ab 1. Juni für Hamburg: erstkl. Trompeter mit Violine. Ausführliche Bildofferte mit Alterangabe erbittet Max John, (24a) Hamburg-Altona 1, Löfflerstraße 6.

Für Kurorchester Nordseebad-Ens. Tar. II zum 1. 6. gesucht: 1 guter Konzertposaunist. Ang. an den musikal. Leiter Adolf Heesch, Meldorf/Holstein, Jungfernst. 18.

Gesucht zum 1. Juni, evtl. 1. Mai: Solo-Trompeter m. N.-I. für Konzert u. mod. Tanzmusik. Bildofferte unt. Nr. 4436 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Bekanntes Orchester, 8 Herren, sucht zum 1. Juni: einen I. Es-Alt-Saxophonisten, einen I. Tenoristen mit N.-I. Akkordeon, eine Sängerin mit Kluberfahrung und einen Pianisten (Symbole und Spezial-Arrangem.). In Frage komm. nur Leute m. Kluberfahrung. Angebote an Carl Stoll, Hamburg, Hein-Hoyer-Straße 22.

Gesucht 1. Juni: junger, moderner Drummer mit Gesang für Combo, ständig Raum Rhein — Main. Senf, Frankfurt W 13, Sophienstr. 122, Telefon 77 55 84.

Gesucht: I. Altsax. mit Bariton und Klarinette, per sofort, evtl. später. Bildofferten mit Altersangabe sind zu richten an E. Riediger, Dörnigheim/Main, Zirkus Franz Althoff.

Spitzenquartett sucht zum 1. 6. 60: Allroundpianisten/Akkord. Beding.: schweres Konzert bis mod. Tanzmusik, Kabarett — Varietébegleitung, völlig sicher, Barroutinier. Großes Auswendigrepertoire. Nur Raum Ruhrgebiet. Höchstalter 40. Lebensstellung. Gage: mindestens 900,— DM brutto und freie Tage abzügl. 5 % Agent. Nebenverdienst. Bewerbung von nur zuverl. Koll. (keine Säufer), umgehend erbeten i. A. G. Otto, Dortmund, Wintergarten.

Tenorist/Klarin.
ab 1. Mai 1960 für US-Clubs Frankreich gesucht.
Rock and Roll, Showman.
Clubroutine erforderl. 1000 DM netto. 4 freie Tage. Clubdienst 4 Std. täglich. Bild-Angebote an
M. Rice, Poste restante Niort / France

Zum ECHOGERÄT
baue ich Ihnen jedes Tonbandgerät kurzfristig um
Preis ca. 145,— DM
(Die alten Funktionen Ihres Bandgerätes bleiben erhalten)
MUSIK-KUNZ, DÜSSELDORF
Karlstraße 8, Telefon 12461

Jetzt in Düsseldorf
Einziger Fachmann f. Reparaturen an Holzblasinstrumenten und Saxophonen
Max Pöhland
Erasmusstraße 18 - Telefon 342277

Schrank-Koffer
(Überseekoffer)
Metall, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Alexander, Frankfurt/M.
Savignystr. 37, Ruf 77 43 46

HELMUT GRESSER

Vermittler der Deutschen Kapellen-Agentur
im Auftrage der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung
Hannover, Kestnerstraße 17/III. Telefon 23565

Moderner Pianist (Akk.), Notist, Chorus, zum 1. 5. nach Düsseldorf gesucht. 6 Monate, Tanz, Kabarett, Bar, sonntags frei. Ausf. Eilofferten mit Gagenforderung an Nando Franchi, Flensburg, Wiener Café.

Suche zum 1. 5. 60 einen Tenorsax. mit Klar., nicht über 35 J. Gage 1 100,— DM. Angebote mit Bild an „Musiker", Frankfurt/M., postlagernd, Hauptbahnhof.

Erstkl. Pianist, Es-Alt-Saxophonist, Klarinette, möglichst Akkordeon, I. Trompeter, evtl. Geige, Akkordeon, **Posaunist,** auch Nebeninstrument, zu Schau- u. Tanz-Kapelle gesucht. Bei guten Leistungen langfristiger Vertrag, 730,— DM Gage, 4 freie Tage, Urlaubstag. Bitte n. leistungsfähige Kollegen melden. Angebote mit Bild und Alter unter Nr. 4560 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche ab 1. Juni: Schlagzeuger — Refrain-Gesang, 2 bis 3 Sprachen. 1 000,— DM, freie Tage. Zuschriften mit Bild und Altersangabe an „Kapellmeister", Düsseldorf, hauptpostlagernd.

Gesucht zum 1. 6.: Pianist mit Akk., rout., mod., Saisoneng. und weitere ständ. Zusammenarb., 800,— DM brutto, erstkl. Vollverpfl. u. Zimmer frei. 35 Std. Dienst, 1 fr. Tag pro Woche, 1 Urlaubstag, ansonst. Gage 1 000,— DM und mehr. Eiloff. erb. mit Altersangabe an „Kapellenleiter", Hannover, Osterstraße 53/54, bei Even oder Tel. 1 61 51, täglich ab 20.30 Uhr.

Jazz-Pianist ab 1. Juni oder früher gesucht für ständige Hauskapelle in Düsseldorf. Besetzt mit Trompete, Tenor, Schlagzeug, Baß. Verlangt wird Oldtime, Swing, Schnulze, Südamerikanisch und etwas Gesang erwünscht. Gage wird Übereinstimmung erzielt, wenn der richtige Mann da ist. Nicht über 35 Jahre, soll lustiger und arbeitsfreudiger Kollege sein. Angebote an Erwin Bornscheuer, Düsseldorf, Grunerstr. Nr. 11, Telefon 62 40 47.

Gesucht 1. Juni: junger Trompeter, Satz, Chorus, Nebeninstrument Geige oder Baß. Bildofferte unter Nr. 4551 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht zum 1. Mai (mit Saisonanschluß): Cellist (Solist) mit Altsax. Klar. — Akkord. u. **Sitzgeiger** mit Altsax. — Klar. — Akkord. Bildoff. von nur ersten Kräften an Willy Riego, Frankfurt/M., Café Kranzler an der Hauptwache.

Gesucht ab 1. Mai 1960: Pianist mit Harmonika, wenn möglich mit Elektroinstrument, für Tanz- und Unterhaltungsmusik, bei 34 Std. Dienst, 4 freien Tagen im Monat, wie 1 Urlaubstag. Bitte Altersangabe. Angebote an H. Richter, Tanzdiele „Zur Eisenbahn", Braunschweig (20a), Wallstraße 21/Bruchtorwall.

Zum 1. Mai 1960 Pianist für Schwedengastspiel gesucht. Mitarbeit in internationalem Spitzenquart. Freie Anreise, Gage DM 1 000,— netto, 2 freie Mahlzeiten, 4 freie Tage! Ausführliche, wahrheitsgetreue Eilangebote mit Lichtblid an Heinz Hildebrandt, Aachen, Krakaustraße 2.

Zum 1. Mai mod. Trompeter m. Violine oder Elektro-Gitarre von Spitzen-Sextett gesucht. Mod. Auff., Satz und Chorus Bedingung. Ausf. Bildofferten mit Altersangabe und Kapellen-Ref. an „Kapellenleiter", Frankfurt/Main-Süd, Brückenstr. 86, bei R. Ligenza.

Erstkl. Pianist (Akkordeon) und Tenor-Saxophonist (Klarinette) für moderne Combo ab 1. Mai gesucht. Paul Stremmel, Düsseldorf, Sternstraße 53.

Suche für Zirkus: Akkordeonist oder Hammondorgel. Off. unter Nr. 4469 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Junger, mod. Pianist, Notist, Satzsänger, ab sof. oder später für Spitzenband mit Sängerin gesucht. Weit vorausbel. Mindestgage DM 1000,-. Es mögen sich bitte nur an langer und erfolgreicher Zus.-Arbeit interessierte Kräfte bewerben. P. Müller, Genf (Schweiz), 2 rue Fauzigny (Giuli).

Gesucht ab 1. 5. m. Pianist für Combo. Gage 700, freie Tage. Angebote mit Foto an „Kapellenleiter", Ludwigsburg, Café Seeger.

Musikerinnen gesucht. Mittl. Repertoire. 5 Stunden Dienst. „Kapellenleiter", Dortmund, postlagernd.

Suche: modern. jüngeren All-round-Pianisten mit Akk., der an mod. kommerzieller Duo-Arbeit interessiert. Kein Jazzer, Spinner o. Querulant! Leichte Unterh.-Musik ebenf. notwend. Engagement überwiegend Ausland, nur gute Häuser. Nur lange Zusammenarbeit kommt in Frage. Näheres nach Kontakt. Angebote unter Nr. 4445 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf. Antritt n. Wunsch.

1. 5. gesucht für Nord-Ost-Frankreich: Pianist, alround, 235 Dollar netto. van der Vygh, postlagernd, Evreux/Eure, France.

Saxophonist m. Violine, Klar. für Chorus, Kab. und Konzert z. 1. Mai gesucht. Gage 1 000,— bis 1 100,— DM, 4 freie Tage, Utg., wie Hose u. Schuhe, lebh. Arb. Beding. Eiloff. m. Bild, Altersang., Ref.: Braunschweig, H.P.-lagernd und Nr. 2 56 31.

Pianist/Akk. für 1. 5. für Frankreich, US-Klubs, gesucht. DM 900,— netto. Bild usw. Ang. M. Rice, Bourge de Coulon, deux Sevres, France.

Suche ab 1. 5. Bassisten N.-I. meld. Gitarre, **ebenfalls einen Pianisten,** blattsicher, Auswendigspiel Beding. Bitte Eilangebote von jüng. Kräft. mit Bild (Telegrammvertrag) an „Kapellenleiter", Zweibrücken, Pirmasenser Straße 36.

Gesucht: mod. Geiger — Tenorsax. und Klar. (evtl.) zum 1. 5. 60. Tanz, Kab., bis 35 Jahre. Dienst 6 Stunden. Eilofferten mit neuestem Bild an „Kapellmeister", Idar-Oberstein 2, Dietzenstraße 37, bei Bauer.

ANSCHRIFTSGESUCHE

Werner Reuß, bitte z. Z. Anschrift angeb. Heinz Rosenbusch, Regensburg, Hemauerstraße 3.

KÜNSTLERBEDARF

Clavioline Modell C, fast neu, für 900,— DM zu verkaufen unter Nr. 4245 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Dynacord-Verst. 15 W, mit Mikro, zu verkaufen. Zimathies, Zur Rose, Bad Oeynhausen.

Zu verkaufen: 3/4-Baß (Hopf), mit Bogen, klangschön, neu besaitet, in erstkl. Zustand. Näheres bei Musikverlag „METRO", (22b) Alzey/Rhh., Bleichstraße 5, Telefon 443.

Vibraphon Orig. Röhrig 750 DM. Musikhaus Wilhelm Monke, Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstraße 61.

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis zu 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-E., Schwanenstraße 48, Telefon 4 02 92.

Kaufe gebr. Tumba od. Conga (auch Satz). Angeb. an Schmidl, Bottrop, Sterkrader Straße 133.

Neuer Congasatz für 350,— DM und 2 Edelhagenpulte für 100,— DM zu verkaufen. Georg Kimmel, Mönchen-Gladbach, Humboldtstraße 74, Telefon 2 34 19.

Konzertbaß, neuwertig, prima Ton, um 600,— DM, Es-Alt-Sax. Buescher USA ver. 200,— DM, umständehalb. zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 4480 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Musikal-Nr.: 18 Tischglocken, singende (Palme) Säge — Marimbaphon/3. Oktave, Schlittenschellen 22 Riemen. Amerikanisch. Jazzbekken 40-55 cm sowie Röhrenglocken, 8-12 Stück, billig abzugeben. Heinrich, Dortmund, Kreuzstraße 15.

Gesucht: Kleinorgel, mögl. kompl. Tuttivox m. 2 Manualen od. Artista od. ähnl. Ang. m. äußerstem Barpreis, Kaufdatum, Zustand etc. erbeten unter Nr. 4444 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Kontrabässe ab DM 283,— vom erfahrenen Bassisten. Stets Gelegenheitskäufe und Vermietungen sämtlich. Musikinstrumente. Esser, Köln, Vondelstraße 36, Telefon 3 20 35.

Artista-Kofferorgel, fabriküberholt, zu verkaufen oder zu vermieten. Rich. Lipp & Sohn, Stuttgart, Weißenburgstraße 32.

Gebr. Vibraphon zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4542 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Künstlerexemplare verfügb.! Schreiben Sie bitte an Willi u. Karl Heinz Behnke, Komponisten und Texter, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstr. 33

Baß-Saxophon, Orig. Selmer, Gelegenheitskauf. Musikhaus Wilhelm Monke, Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstraße 61.

Tuttivox sehr günstig zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 4586 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Framus „Star-Baß", fast neu, mit Anschlußkabel, 300,— DM, zu verkaufen. Horst Wierzyeko, Wengern (Ruhr), Bahnhofstraße 13.

DEUTSCHE KAPELLEN-AGENTUR - ZENTRALE -

Hamburg 1, Spaldingstraße 131, Telefon 24 67 68

Auf Grund des von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erteilten Auftrages sind nur die nachstehend genannten Vermittler der Deutschen Kapellen-Agentur (DKA) zur nichtgewerbsmäßigen Vermittlung von Kapellen im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland berechtigt:

Heinrich Adolph	München	Geibelstr. 14/App. 24 Telefon 44 41 77
Hans Allmendinger	Stuttgart-W.	Reuchlinstraße 9 Telefon 6 45 70
Heinz Barthels	Hbg.-Poppenbüttel	Stofferkamp 47 Telefon 60 94 98
Ernst Dosch	Frankfurt/M.	Günthersburg-Allee 67 Telefon 49 18 86
Hans Feith	Düsseldorf	Fürstenwall 232 Telefon 2 59 97
Michael Glonner	München	Rumfordstraße 53 Telefon 22 21 95
Heinz Graf	Düsseldorf	Luisenstraße 23 Telefon 1 71 66
Helmut Gresser	Hannover	Kestnerstraße 17 Telefon 2 35 65
Arthur Groeschler	Duisburg	Lutherstraße 8 Telefon 3 28 66
Hans Kupski	Hannover	Scheelenkamp 13 Telefon 66 24 39
Georg Pohl	Hamburg 39	Barmbeker Str. 57 I Telefon 27 87 03
Fred Schilinsky	Hamburg 22	Immenhof 23 Telefon 22 33 61
Josef Vogt	Wiesbaden	Röderstraße 32 Telefon 2 65 13

Bekanntes Blasorchester

sucht zum 1. Mai 1960 (evtl. für Dauerstellung)

1 I. Klarinettisten mit Es-Alt-Saxophon
1 II. Klarinettisten mit B-Tenor-Saxophon
1 guten Posaunisten mit N.-I. Cello, Geige oder Tenorhorn
außerdem junge Musiker aller Instrumente (Volontäre)

Gute Monatsgage und Zulage für I. Stimmen.

Angebote unter Nr. 10 986 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche ab 1. Juni für lange Zusammenarbeit folgende mod. Musiker:

mod. Schlagzeuger (Pauken wenn möglich), der zugleich guter Sänger ist, mit eigener Mikro- und Echoanlage

erstkl. mod. Trompeter (Solist, Stilist, Chorus) mit Nebeninstrument

Bassist - Sänger oder sehr Posaunist/Bassist

Hammond-Organist mit eigenem Instrument

I. Es-Alt-Sax., Klarin. mit Nebeninstrument

In Frage kommen nur routin. Kräfte, blatt- u. arrangementssicher, gute Technik, mod. Stil, in Unterhaltungs- und Tanzmusik. Ausführliche Offerten mit neuestem Foto, Altersangabe, Referenzen, wo zu hören, sowie Gagenforderung, unter Nr. 10989 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Das Werksorchester der

Steinkohlenbergwerk Graf Bismarck GmbH

Gelsenkirchen, Uechtingstr. 134

sucht per sofort einen jungen, qualifizierten

I. Flügelhornisten
(I. Trompeter) Streicher oder Pianist
I. Waldhornisten Nebeninstrument beliebig

Bewerber, die handwerklich oder kaufmännisch vorgebildet sind, erhalten bei der Einstellung den Vorzug.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen an die Orchesterleitung erbeten. Probespiel erforderlich.

Mod. Tanz- und Stimmungskapelle

(Quartett) mit mehrfacher Besetzung und Gesang **für Juni, Juli und August 1960 gesucht.**

Ausführliches Angebot mit neuestem Foto und wo anzuhören, erbeten an:

Hotel Deutsches Haus, Rendsburg/Holstein, Tel. 2216

Gesucht wird f. die Monate Juni, Juli u. August 1960

erstkl. Trio

mit mehrfacher Besetzung für Unterhaltung u. Tanz, wöchentlich ein freier Tag und 45 Stunden Dienst.

Bild-Offerten über Brutto-Gage bei freier Wohnung und wo zu hören, an das

Konzert-Café Hans Röhter
Neheim-Hüsten 1, Burgstr. 5

Suche erstklassige

Schaukapellen

mit eig. Programm

(mögl. Stimmungsges.) für Unterhaltung, Stimmung und Tanz.

Angebote erbeten an

Restaurationsbetriebe im Hotel Reiss „Oberbayern"
Clemens Hübner, Kassel.

Alleinunterhalter(in)

Akkordeon oder Gitarre mit Gesang

zum 1. Mai 1960 od. später in gutes Abendlokal in Lindau/Bodensee gesucht.

Weinstube „Goldener Fisch" Lindau. Eilangebote.

WESTERLAND

für die Saison 60 suche ich tüchtigen

Alleinunterhalter

Angebote mit neuestem Lichtbild erbeten an

Baumannshöhle, Westerland/Sylt
Paulstraße 3

TRIO

für Stimmung und Tanz

zum 1. Juni 1960 ges.

5 Stunden Dienst. Angebot mit Gagenforderung an

„Zillertal," Bielefeld

Flotte Tanzkapelle

für Juli – Aug. (evtl. 15.8.) gesucht.

Trio/Quartett. Off. mit genauer Besetzung und Gage bei freier Kost und Wohnung, tägl. 5 Std. Abenddienst erbeten, an:

Hotel Deutsches Haus
Ostseebad Heiligenhafen.

Gesucht wird vom 1. 6.—30. 9. für Nordseebad, im Trio

Mod. Tenor-Sax. (Klar.) Geiger

Chorus (kein extremer Jazz) überwiegend kommerzielles Repertoire; Geige für Tango und leichte Unterhaltungsmusik. Herren, die auch, wenn „Stimmung" erforderlich ist, nicht sauer werden, bei südamerikanisch klappern können, beweglich/verträgl., auswendig-begabt sind, mögen Bildofferte mit Altersangabe Refer. und Gagenangebot machen. Garder. grau/blau (bzw. schwarz). Zuschriften erbeten an:

‚Kapellenleiter' Postamt Hannover-Linden 3, postlagernd

Suche sofort eine gute

Akkordeonistin

mit Refrainsingen, gute Stimmung. Sofort anfangen 1. Mai 1960. Kost u. Logis frei. Was verlangen Sie an Gage? Bitte umgehend Bescheid. Off. mit Bild an

Kapellmeister Jimmy
Gasthaus Storchen
Homburg/Saar, Klosterstr. 4

Führendes Tanz-Unternehmen, Westerland/Sylt, sucht ab Juni ca. 4 Monate hervorragendes

Tanz-Trio

Klav. (Harmonika), Baß, Gitarre, unbedingt auch gesanglich. Eilangebote mit Bild, Referenzen und wo zu hören, an

Werner Schulte, Hamburg 36
Esplanade 46

KLISCHEES

für Porträts u. Gruppenbilder

Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Levin
Roger
Hoyer
Selmer
Dolnet
Keilwerth
Martin
Conn
Bach
Hohner
Scandalli
Sonor
Wurlitzer

Alle Spitzenfabrikate aus einer Hand

Wilhelm Monke

Meisterwerkstätten für Musikinstrumentenbau
Köln-Ehrenfeld · Gutenbergstraße 61

Gesucht für Ostseebad Grömitz

Pianist

vom 13. Mai bis 31. Aug. 1960 für höchste Anspr., sicherer Kabarettbegleiter

und ein moderner

Trompeter

Satz, Chorus, vom 1. Juni bis 31. August 1960. Nebeninstr. beliebig. Eilbildofferte an

Drechsel, Holstentorcafé, Lübeck
Telefon ab 20 Uhr 27815

Gesucht zum 1. Juni 1960

erstklassiger

Stehgeiger

(Solist) Auswendigspieler und Verk.) **für prominentes Orchester.**

Verlangt wird überdurchschn. Können. Herren, die an einer dauernden Zusammenarbeit in besten Verhältnissen interessiert sind, bitte ich um ausführl. Offerte, mit neuestem Foto, Alter, Referenzen, wo zu hören, auch Ausl. od. Ostzone, unt Nr. 10988 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Top-Sextett sucht zum 1. Mai 1960
for US Club Germany.

Äuß. mod. Pianist-Posaune
(Symbole lesen).

Drummer
mit mögl. guter Viol. (Gesang)
Einer der Herren mit Vibraph.

Trompeter-Violine
(Klaviervertretung) Es werden Höchstanforderungen gestellt. Blattsp., auswendig, Chorusse. Bitte alle Einzelheiten genauestens angeben. Alter, Foto, Gagenford. Angebote unter Nr. 10987 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gibson

Gitarren-Verstärker
DeArmond-Tonabnehmer
} Katalog kostenlos

MUSIK Schmidt Frankfurt/M., Berliner Str. 26, Tel. 23955

Zur neuen Saison

Moderne Klangfarben

mit
Clavioline, Tuttivox, Combichord, Adonis, Marshal
von

Jörgensen-Electronic
Düsseldorf
Aders-Straße 64 Telefon 13723

— Teilzahlung oder Miete —
Verlangen Sie den GROSSEN ELECTRONIC-KATALOG und unverbindliche, kostenlose Vorführung in Ihrem Hause

---

Jupp Weyergans
mit seinem Ensemble
Seit einem Jahr in den Wessel-Betr. Gelsenkirchen
Angebote stets erwünscht:
Gelsenkirchen, Wiehagenstraße 35

Frei: 1. Mai 1960
Sehr guter Bargeiger

Nebeninstrument Baß, sucht Anschl. bei guten vertr. Kollegen (Pianist m. Akk.) der zur Zeit im Engagement steht. Bin in allen Sparten firm. Sommer-Engagement sehr angen., sowie Ausl. Eilofferte über Ang. v. Dienst, Gage etc. an

Ch. Rohner, Aachen, hauptpostlagernd

Günter Ray
das kleine Orchester mit großen Erfolgen
durch Vertragsverlegung
ab 1. Mai frei.
Zum 5. Mal der Großerfolg im Kaufhaus-Kortum in Bochum.
Eilangeb., auch für spätere Daten, erbeten
Bochum, Brenschederstr. 80

Frei 1. Mai u. spät. Datum
Trio Chris Stauttener
für gepfl., moderne Tanz- und Unterhaltungsmusik
6 Sprachen Gesang. Der Kapellenleiter, Violinsolist, fesselt das Publikum mit seinen einschmeichelnden Weisen.
Dezente Barmusik - Kabarettbegleitung. - Bes.: Klav., Akk., Clav., Geige - Baß / Schlagz. - Baß, Showman.
z. Zt. **Pavillon-Bar, Krefeld**
Hochstraße 41, Telefon 24937
von 20.00 bis 0,05 Uhr.

Frei ab Juni 1960
Freddy Darmas
mod. Spitzencombo, 5 Herren
Angebote erbeten an
Freddy Darmas, Heilbronn/Neckar
Café Milano, Wilhelmstraße 50

Frei nur noch Juni/Juli/August 1960
Erstklassig., modernes
Tanz- u. Bartrio
dopp. besetzt, eig. Mikro-Anl. u. Orgel, 4 x Schau-Gard. - Viel Gesang in mehreren Sprachen - Einlagen - Tägl. ab 20 Uhr, auß. montags, im Café „Victoria" in Nordenham. Angebote erbeten an:
H. Majewski, z.Z.: Nordenham
Hafenstraße 21, bei de Buhr

Stimmungs-Trio
für Unterhaltung frei ab 1. Mai
1 Akkordeonistin, 1 Schlagzeugerin, 1 Gitarrist (Jazz- und Hawaiigitarre) Gesang, Jodel, Pfeifen
J. Becker,
hauptpostlagernd, Bern/Schweiz

Erstkl. Tanz- u. Unterhalt.-
Trio (Quartett)
zum 1. Mai 1960 od. später frei.
Guter Solo- und mehrstimmiger Gesang. Angebote:
Erwin Sommer, Rheinische Weinstube, Schweinfurt
täglich ab 20 Uhr zu hören.

Frei 1. Mai und Sommersaison
Guter Bassist
für Bar- und Tanzmusik.
Bin gleichzeitig erstkl. Sänger für Schlager u. Barlieder, rheinische und Wiener Stimmungslieder. Gesang in deutsch, englisch, italienisch und spanischer Sprache. Großes Auswendigrepertoire für die Barmasche. Bin auch guter Elektro-Gitarrist für Barmusik. Offerten erbeten an
E. R. München 25
Postlagernd.

Junger korsischer **SÄNGER**
gut aussehend, markant schöne Stimme, bietet sich für Schauorchester im Raume Hamburg, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Auslandstournee
zum 1. 5. 1960 an.
Ital., franz., deutsche Lieder, Serenaden und Schlager.
Angebote unter Nr. 10984 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. Mai 1960
Pianist/Akkord.
routiniert schw. Konzert, Kab., Tanz. Südamerik. Improv. Für Kurkapelle steht gr. Konzert-Repertoire zur Verf. Solider verträgl. Kollege, Garderobe: schwarz, grau, weiß. Lange Zusammenarb. erw. Angebote an
Pianist 4532 Frankfurt/Main
bahnpostlagernd

Damen-Duo
für Stimmung u. Unterhaltung. Akkordeonistin u. Schlagzeugerin, Gesang, Jodel, Pfeifen, Humor.
frei ab 1. Mai 1960
J. Becker,
hauptpostlagernd, Bern/Schweiz

Der neue
SUPER-
ROGER-VERSTÄRKER
aus den USA
- eine Sensation -
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt
Roger · Mittenwald-Karw.

Frei ab 1. Juni evtl. 15. Mai
nach langjähriger Tätigkeit
erstkl. Konzert- und Tanzpianist
Kur-Orch. bevorzugt. Angebote mit Dienst und Gage unter Nr. 10985 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Mai 1960
Ten.-Klar.-Akk.
Refr.-Ges., rout. Konz.- Tanz-Kabar.- Stimmungsm. ab Trio
Bruno Mädel, Gummersbach
Hömerichstraße 45

Zum **Echogerät**
baue ich Ihnen jedes Tonbandgerät kurzfristig um
Preis ca. 145,— DM
Die alten Funktionen Ihres Bandgerätes bleiben erhalten.
Fertige Bandgeräte als Echogeräte in allen Preislagen vorhanden.
Elektro-Akustic Vogt, Dortmund
Geschw.-Scholl-Str. 4, Telefon 36215

Vertragsvordrucke . . .
Ed. Lintz KG. Düsseldorf